



# Editorial

## Happy Birthday



*Liebe Leser,*

Vor euch habt ihr das zweite Exemplar von SpringRoll, der „Zeitung von und für Studierende der Südostasienskunde in Passau“. Schwerpunkt dieser Ausgabe ist die 25-Jahr-Feier der SOAK in Passau in diesem Sommersemester. Wir blicken zurück und lassen einige SOAKler der ersten Stunde zu Wort kommen. Ein Highlight ist dabei sicherlich das Interview mit Frau Gottinger, Sekretärin am SOAK-Lehrstuhl seit dessen Gründung 1984. Warum dieses Jubiläum für heutige Studenten noch relevant ist..? Nun, wir denken, dass nur wenn man weiß, woher man kommt, auch versteht, wohin man geht. Die SOAK in Passau ist ein einzigartiges „Biotop“ und hat als solches in den letzten 25 Jahren viele Veränderungen erlebt. Wie diese Entwicklung weitergeht, bestimmt nicht zuletzt auch die aktuelle Generation von SOA-Studenten.

Selamat Makan  
慢慢吃  
Kakain na tayo  
Chúc ăn ngon miêng  
ขอให้ อร่อย

Im Unterschied zur letzten Ausgabe ist SpringRoll dieses Mal übrigens zweisprachig. Indem wir auch Artikel in Englisch bringen, möchten wir den ausländischen Studenten und Mitarbeiter an den beiden Lehrstühlen mehr Raum geben und der internationalen Ausrichtung unseres Magazins Rechnung tragen.

Und nun schnell losgeschmökert – SpringRoll genießt man am besten frisch! Wir wünschen einen guten Appetit.

*Eure SpringRoll-Redaktion*

*Dear readers,*

You are holding the second issue of SpringRoll, the „magazine by and for the students of Southeast Asian Studies in Passau“. Focus of this edition is the 25th anniversary of Southeast Asian Studies in Passau this summer semester. We looked back and asked some “pioneers” to share their memories. One highlight certainly is the interview with Mrs. Gottinger, who has been secretary at the Institute of Southeast Asian Studies since its founding in 1984. Why this anniversary still is relevant to students today..? We believe that only if you know where you come from do you truly know where you are going. The Southeast Asian Studies in Passau is a unique institution which has witnessed a number of shifts and changes in the past 25 years. How this development will continue in the future ist also up to the current generation of students.

In contrast to the last issue of SpringRoll this edition will be bilingual. By including articles in English, we give our non-German students and staff more room and allow for the international focus of our magazine.

And now enjoy browsing – SpringRoll is best when still fresh!

*Your SpringRoll- editorial board*

# Inhalt

## 25 JAHRE SÜDOSTASIENKUNDE IN PASSAU

<b>Wie SOA nach Niederbayern kam</b> .....	5
Eine kurze Geschichte der Lehrstühle für SOAK	
<b>Der Gründer</b> .....	6
Interview mit Prof. Dr. em. Bernhard Dahm	
<b>Der “Zug nach Süden” und der “Zug nach Osten”</b> .....	11
Erinnerungen eines Studenten der ersten Stunde	
<b>Von Anfang an mit dabei</b> .....	13
Interview mit Christa Gottinger	
<b>Ngô Thi Bích Thu</b> .....	16
1984 – Als Vietnamesisch-Lektorin in Kambodscha	
<b>1984–2009</b> .....	17
Die Menschen am Lehrstuhl früher	
<b>Kata Sambutan Duta Besar Republik Indonesia</b> .....	21
Glückwünsche des indonesischen Botschafters in Deutschland	

## AUS SÜDOSTASIEN

<b>6425.25 miles</b> .....	22
Philippines Impressions of Passau	
<b>Rothemden und Geldhemden</b> .....	24
Ein Kommentar zur Lage in Thailand	
<b>Warum in die Ferne schweifen ...?</b> .....	26
Koh Samet – Trauminsel vor der Haustür Bangkoks	
<b>The Power of Dreams</b> .....	27
Analyse der vietnamesischen Gesellschaft vom Rücksitz eines Motorrads	
<b>Law &amp; Order in SEA</b> .....	32
5 Don'ts from Singapore, Thailand, Malaysia, Kambodscha and Vietnam	
<b>Water-Splashing in Jinghong</b> .....	33
Wasserspiele in der Volksrepublik China	
<b>China erklärt Südostasien die Welt</b> .....	34
<b>Die deutsche Perspektive</b> .....	35
Eindrücke vom Besuch thailändischer Studenten	

## AUSLANDSSTUDIUM & PRAKTIKUMSBERICHTE

<b>Was macht eigentlich das Asienhaus?</b> .....	36
<b>Bei der Heinrich-Böll-Stiftung in Thailand</b> .....	37
<b>Kolping Work Camp in Thailand</b> .....	38
<b>Bei HR Solutions in Vietnam</b> .....	39
<b>Rumble in the Jungle</b> .....	40
Die SOA Auslandstutorin	

## BITS & PIECES

<b>Lumpiang Ubod</b> .....	41
A Recipe for Heart of Palm Spring Rolls	
<b>A Filipino Barbecue Experience</b> .....	42
<b>Popular Song Texts from SEA</b> .....	43
Thailand: Palmy – Rong Dang Dang	
<b>Springroll Picture Competition</b> .....	44

## DIE LEHRSTÜHLE FÜR SÜDOSTASIENKUNDE IN PASSAU

<b>Neu am Lehrstuhl</b> .....	46
Introducing Dr. Rolf Jordan	
<b>Zur Sache</b> .....	47
Fragen an Prof. Dr. Rüdiger Korff	
<b>Partneruniversitäten</b> .....	50
SOAS im Ausland	



6



17



24



26



27



47

## STANDARDS

<i>Editorial</i> .....	2
<i>Ansprechpartner Sprachen</i> .....	51
<i>Termine</i> .....	55
<i>Impressum</i> .....	53
<i>Vorschau</i> .....	53

# 25

Jahre  
Südostasienskunde  
in Passau

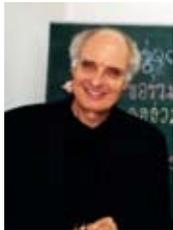
# Wie Südostasien nach Niederbayern kam

## Eine kurze Geschichte der Lehrstühle SOA I & II

Der Lehrstuhl für Südostasienkunde in Passau wurde 1984 gegründet. Der damalige Lehrstuhlinhaber Prof. Bernhard Dahm (vormals Universität Kiel) war damit der erste Professor für Südostasienkunde in Deutschland. Unter Prof. Dahm hatte der Lehrstuhl seinen Fokus vornehmlich auf historischen Südosta-

das Insulare Südostasien (SOA I), 2005 bis 2008 durch Prof. Susanne Schröter (Sozialanthropologin, vormals Goethe Universität Frankfurt) vertreten, und ein zweiter Lehrstuhl für Festland Südostasien (SOA II), seit 2005 von Prof. Rüdiger Korff (Soziologe, vormals Universität Hohenheim) besetzt. Lief der Betrieb

Prof. Schröter erhielt 2008 den Ruf an die Goethe Universität Frankfurt, wo sie im Rahmen des Exzellenzclusters die Professur für „Ethnologie kolonialer und postkolonialer Ordnungen“ übernahm. Die Ausschreibung zur Neubesetzung des Lehrstuhls für das Insulare Südostasien in Passau läuft derzeit.



sienstudien und dem insularen Bereich. 1993 erhielt Prof. Harald Hundius eine Professur für Sprachen und Kulturen in Thailand und Laos, sodass am Lehrstuhl als weitere Schwerpunkte Sprache/ Literatur und die Ländergruppe Thailand/Laos hinzukam. Sprachkurse wurden zunächst nur für Thai und Indonesisch angeboten, 2005 kam ein Lektorat für Vietnamesisch hinzu.

Nachdem Prof. Dahm 1997 emeritiert wurde, übernahm Prof. Vincent Houben den Lehrstuhl für Südostasienkunde. Dessen Fokus auf moderne Geschichte und die Region Indonesiens führte inhaltlich die von Prof. Dahm gesetzten Schwerpunkte fort.

Als Prof. Houben 2001 an die Humboldt Universität zu Berlin wechselte, folgte am Lehrstuhl eine schwierige Phase, die durch häufige Personalwechsel geprägt war. Der Lehrstuhl wurde vier Jahre mit Gastprofessoren besetzt, namentlich Prof. Mary Somers Heidhues (Politikwissenschaftlerin, Göttingen), Prof. Stefan Dietrich (Ethnologe, Heidelberg) sowie Prof. Mark Thompson (Politikwissenschaftler, Erlangen-Nürnberg).

2004 beschloss das Bayerische Staatsministerium für Unterricht, Kultus, Wissenschaft und Kunst, den Lehrstuhl für Südostasienkunde in der Universität Passau auszubauen. Die Südostasienkunde sollte verstärkt zu einem Alleinstellungsmerkmal der Universität Passau werden. Im Zuge der Umstrukturierung entstanden je ein Lehrstuhl für

1984 noch mit je einer Professur, einer Mitarbeiter- und einer Lektorenstelle, so verfügt die Südostasienkunde heute über 2 Professuren, 4 Mitarbeiterstellen (verteilt auf gut doppelt so viele Mitarbeiter) sowie weitere Projektstellen und Lehrbeauftragte. Die drei Lektorate für Thai, Indonesisch und Vietnamesisch sind inzwischen an das Sprachenzentrum angegliedert. Der Personalwechsel führte wie erwartet auch zu einem Wandel bei den Lehr- und Forschungsschwerpunkten. Der heutige Fokus der Lehrstühle ist stärker gegenwartsbezogen und an den Sozialwissenschaften orientiert. Unter Prof. Schröter entwickelte der Lehrstuhl SOA I insbesondere eine Expertise für Islamstudien und Genderforschung, während der Fokus am Lehrstuhl SOA II insbesondere auf Stadtentwicklung, Konfliktforschung und entwicklungspolitischen Fragen liegt. Die Änderungen der Südostasienkunde in Passau wurden auch durch die im Zuge des Bologna-Abkommens durchgeführten Hochschulreformen voran getrieben. Die Studiengänge Diplom-Kulturwirt sowie Magister-Südostasien wurden zum WS 2005/06 bzw. WS 2007/08 eingestellt. An ihre Stellen traten die Studiengänge BA „Kulturwirtschaft/International Cultural and Business Studies“ (seit WS 2005/06), MA „Southeast Asian Studies“ (seit 2007/08) sowie der MA Kulturwirtschaft (seit WS 2008/09).

›Fotos v.l.n.r. Bernhard Dahm, Harald Hundius, Vincent Houben, Mary Somers Heidhues, Mark Thompson, Susanne Schröter, Rüdiger Korff, Tilman Schiel

### Zeittafel

**1984** Gründung des Lehrstuhls für Südostasienkunde an der Universität Passau, Leitung des Lehrstuhls durch Prof. Bernhard Dahm

**1993** Einrichtung einer Professur für Sprachen und Kulturen in Thailand und Laos vertreten durch Prof. Harald Hundius

**1997-2001** Emeritierung von Prof. Dahm, Leitung des Lehrstuhls übernimmt Prof. Vincent Houben

**2001-2004** Lehrstuhlvertretung durch Prof. Mary Somers Heidhues, Prof. Stefan Dietrich, Prof. Mark Thompson und Prof. Dahm

**2004** Offizieller Beschluss zum Ausbau des Lehrstuhls

**2005** Emeritierung von Prof. Hundius, Ernennung von Prof. Susanne Schröter als Lehrstuhlinhaberin für Inselsüdostasien (SOA I) und Prof. Rüdiger Korff als Lehrstuhlinhaber für Festland Südostasien (SOA II)

**2008** Wechsel von Prof. Susanne Schröter an die Goethe-Universität Frankfurt, Lehrstuhlvertretung durch Dr. Tilman Schiel

# Der Gründer

**Ein Interview mit Prof. Dr. em. Bernhard Dahm**

*von Florin Winter*

*Bernhard Dahm wurde 1932 bei Siegen geboren. An den Universitäten Kiel und Marburg studierte er deutsche und englische Literatur, Philosophie und Geschichte. Da es zu dieser Zeit noch keine Südostasienwissenschaften gab, belegte er Veranstaltungen in verschiedensten Fachbereichen, die sich mit Südostasien befassten. 1964 promovierte er mit einer Arbeit über Sukarno („Sukarnos Kampf um Indonesiens Unabhängigkeit. - Werdegang und Ideen eines asiatischen Nationalisten“).*

*Es folgten drei Jahre als Fellow und Visiting Lecturer an der Yale Universität. Seine Habilitation, ein Vergleich der Emanzipationsversuche von kolonialer Herrschaft zwischen Indonesien und den Philippinen, reichte er 1972 ein. Vier Jahre später wurde er Lehrstuhlinhaber für asiatische Geschichte an der Universität Kiel, wo er, mit Unterbrechungen auf Grund von Forschungsarbeiten, bis 1984 blieb. Mit der Gründung des Lehrstuhls für Südostasienkunde wechselte er 1984 nach Passau und war somit erster Professor für Südostasienkunde in Deutschland. 1997 wurde Prof. Dahm emeritiert, kehrte 2001 allerdings nochmals als Lehrstuhlvertretung für ein volles Semester an die Universität Passau zurück.*

#### Herr Dahm, mögen Sie Frühlingsrollen?

» Aber freilich (lacht). Vor allem in Gebieten in Asien, wo man so manches mal skeptisch ist, was das Essen betrifft, geht man hin und wieder gerne zum Chinesen, wo man dann Springrolls bekommt. Das ist eine sichere Sache, während man in den Stammesgemeinschaften, wo ich mich oft aufgehalten habe, häufig undefinierbares oder fettes Essen bekommt, das nicht mehr zu genießen ist. Dann isst man bloß formal, also andeutungsweise, um die Leute nicht zu beleidigen. Aber bei der nächsten Gelegenheit geht man zum Chinesen...

**Während Ihrer beruflichen Laufbahn waren Sie viele Male zu Forschungszwecken oder als Dozent im Ausland. Seit 1997 sind Sie emeritiert. Genießen Sie nun die Ruhe oder sind Sie nach wie vor viel unterwegs?**

» Ich bin natürlich immer noch viel unterwegs, beispielsweise auf Konferenzen. Letzte Woche gerade war ich in Berlin auf der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Asienkunde, nächste Woche fahre ich nach Prag auf eine Konferenz über Demokratisierung in Indonesien. So etwas mache ich natürlich immer gerne mit, da trifft man Kollegen die man schon seit Jahrzehnten kennt und bleibt ein wenig an der Sache dran.

**Wann waren Sie denn das letzte mal in Südostasien?**

» Das ist schon eine längere Zeit her. Ich glaube es war 2005 bei einer

Konferenz in Hanoi über deutsche Vietnamstudien. Anschließend bin ich noch nach Kambodscha gegangen und in den Tempelanlagen von Angkor herumspaziert, was ich schon immer mal machen wollte. 30 Jahre lang habe ich Vorlesungen über Angkor gehalten, ohne je da gewesen zu sein. In den 80ern und frühen 90ern war es ja auf Grund der Roten Khmer verboten und äußerst gefährlich nach Kambodscha zu reisen. 2005 war es glücklicherweise ungefährlich (lacht).

**Haben Sie einen Lieblingsort in Südostasien?**

» Also es gibt Regionen, wo ich immer wieder gerne hingehge und worauf sich auch meine Forschungsarbeiten konzentriert haben. Das ist vor allem

eine Region in Mittel-Sumatra, Tapanuli. Tapanuli, auf deutsch Batak-Land, ist geteilt: in einen nördlichen Teil der christianisiert ist und einen islamisierten Teil im Süden. Ich war im islamischen Teil. Diese Unterscheidung mache ich deutlich, da mein ganzes Interesse an Südostasien eng mit dem Batak-Land verbunden ist, da meine Mutter dort als Tochter eines Missionars der Rheinischen Missionsgesellschaft geboren ist. Acht Jahre verbrachte sie dort und kehrte zu Beginn des Ersten Weltkriegs nach Deutschland zurück. Als sie später selbst Familie hatte, berichtete sie oft von ihren Kindheitstagen. Das hat natürlich unsere Neugierde geweckt und später wollten wir selber sehen wie sich die Dinge dort weiterentwickelt hatten.



› v.l.n.r. Dr. Werner Kraus, Prof. Pollok, Staatssekr. Dr. Thomas Goppel, Dr. Nguyen Tien Huu, Prof Dahm (Passauer Colloquium der europäischen und indonesischen Wissenschaftler vom 22-27. Juni 1987)



› Kontaktaufnahme mit der Hanoier Universität für Sozial- und Geisteswissenschaften, 1987

### Waren Sie bereits als Jugendlicher in Indonesien?

» Nein. Ich muss hinzufügen, dass meine Mutter gestorben ist als ich zehn Jahre alt war, das war 1942. Sie starb bei der Geburt eines Kindes, da keine Blutkonserven vorhanden waren, die waren alle an der Front. Heutzutage wäre sie nie dabei gestorben. Dass mein Vater nun mit fünf kleinen Kindern alleine da saß, war ein tiefer Einschnitt in meiner Entwicklung. Deshalb haben wir später versucht, mehr über das Land, in dem sie geboren ist, zu erfahren. Es ist schon manchmal seltsam wie man in eine Sache hineingerät. In meinem Falle war es die Rolle der Mutter, weshalb ich mich schon sehr früh für diese Region interessierte.

### Verfolgen Sie gegenwärtige Entwicklungen in Südostasien?

» Ja, also wenn Sie jetzt auf meinen Computer schauen, können Sie es sehen. Zurzeit beschäftige ich mich mit der Interpretation der Parlamentswahlen in Indonesien und informiere mich über die bevorstehende Präsidentenwahl. Es interessiert mich immer noch sehr zu sehen, ob die Demokratie stabil ist und die Entwicklung in die

„richtige“ Richtung verläuft. Besonders interessiert mich auch, ob der Einfluss radikaler Gruppen wie der Jemaah Islamiyah allmählich wieder schwindet. Denn die Radikalität ist eigentlich keine indonesische Eigenschaft. Vielmehr ist es eine indonesische Eigenschaft, wenn Unstimmigkeiten entstehen, einen Ausgleich zu erzielen. Und zwar auf harmonische Art und Weise. Das gilt übrigens für einen großen Teil der Völker Südostasiens. Diese großen Ideale stehen oft im Gegensatz zu den Vorstellungen im Westen. Denn hier sieht man häufig, dass alle Konflikte immer ausgefochten werden müssen, um dann später durch Mehrheitsbeschluss einen klaren Sieger und einen Verlierer zu haben. Es ist also ein „entweder ... oder“.

### Südostasien ist weit entfernt von Deutschland. Warum, glauben Sie, sollten junge Menschen sich mit Südostasien befassen?

» Zum einen gerade weil es weit weg ist. Man sollte ruhig mal erfahren wie sich Menschen außerhalb der eigenen Heimat verhalten, wie sie mit Problemen umgehen etc. Man lernt alternative Modelle kennen wenn man vor Ort die Menschen bei ihren Entscheidungen

beobachtet und kann überlegen, ob man das ein oder andere auch für sich selbst verwenden kann. Man sieht, dass die Welt groß ist und, dass es unendlich viele Erklärungsmuster gibt. Außerdem ist Südostasien natürlich eine wunderschöne Reisegegend, was ja in den letzten Jahrzehnten auch in zunehmendem Maße wahrgenommen wurde.

### Erzählen Sie uns doch bitte von Ihrer ersten Reise nach Südostasien.

» Zu dieser Zeit war es noch überhaupt nicht selbstverständlich, dass man sich ins Flugzeug setzte und 10 Stunden später in Singapur oder so landete. Bei unserer ersten Reise 1966 sind wir noch von Venedig aus mit dem Schiff gefahren. Drei Wochen waren wir unterwegs... Mit dem Flugzeug hätten wir fünf, sechs mal umsteigen müssen um an unser Ziel zu gelangen. Aber mit dem Schiff hatte man richtig Zeit sich an die klimatischen und zeitlichen Unterschiede zu gewöhnen.

### Was war der Zweck Ihrer Reise?

» Zu dem Zeitpunkt war ich bereits promoviert mit meiner Arbeit über Sukarno. Ich hatte ein Stipendium

bekommen und sollte nun als Sachkennner die Entwicklungen in Indonesien vor Ort beobachten. Ich hatte damals bereits eine Einladung der Yale University in Amerika, um mit den amerikanischen Studenten meine Sicht der Dinge über Südostasien zu diskutieren. Zu dieser Zeit führte Amerika bereits Krieg in Vietnam und somit waren sie daran interessiert auch andere Sichtweisen kennenzulernen.



Juli 1997: Verabschiedung von Prof. Dr. Bernhard Dahm (von r. nach. l.: Dekan Prof. Dr. Hartmut Laufhütte, Prof. Dahm, Prof. Dr. Karl Heinz Pollock)

**Kommen wir nochmal nach Passau zurück. Wie kam es zur Gründung des ersten Lehrstuhls für Südostasienkunde gerade in Passau?**

» Die Initiative kam vom bayerischen Kultusministerium. Zu dieser Zeit richtete das Ministerium verschiedene Lehrstühle an Universitäten ein, die sich mit Regionen der Welt beschäftigen, die bisher in Deutschland kaum vertreten waren. So kam es in den siebziger Jahren beispielsweise in Bayreuth zu Afrikastudien. Kein Institut beschäftigte sich davor mit dem modernen Afrika. In Erlangen gab es den Nahen Osten, in Eichstätt Lateinamerika, in Bamberg den Mittleren Osten und in Passau eben Südostasien.

**Können Sie uns ein wenig über die Anfangszeit des Lehrstuhls berichten?**

» Am Anfang war natürlich kaum jemand da. Mir wurde ein Assistent, sowie ein Lektor zugewilligt. Vier oder fünf Studenten, die sich von Anfang an für Südostasien interessierten, brachte ich von Kiel mit (siehe „Der Zug nach Süden“ und „Der Zug nach Osten“ von Martin Großheim in dieser Ausgabe.

Anm. d. Redaktion), der ein oder andere Student setzte sich dann noch dazu, um zu hören was das hier komisches war. Nach zwei oder drei Semestern hatten wir allerdings schon um die achtzehn Studenten und besonders durch die Aufnahme in den Diplom Kulturwirt Studiengang hat sich diese Zahl schnell vergrößert. Insgesamt wurde ich sehr gut hier

aufgenommen. Dem damaligen Rektor Prof. Pollock und dem Kanzler der Universität, Herr Friederich, lag viel daran, dass das Pflänzchen Südostasienkunde auch aufging. Es war ja damals die erste deutsche Institution die sich mit diesem Raum beschäftigte. Dadurch hatte ich die Möglichkeit jährlich mindestens einmal nach Südostasien zu reisen, um Verbindungen aufzubauen und an „hard facts“ zu gelangen. Es wurden auch großzügige Mittel bereit gestellt um die Bibliothek aufzubauen, welche anfangs zu großen Teilen aus Beständen ehemaliger Kolonialbeamter beispielsweise aus Holland aufgebaut wurde.

**Inwiefern fehlt Ihnen heute die Arbeit mit Studenten?**

» Der Kontakt mit meinen Studenten ist ja nie abgebrochen. Nach wie vor bekomme ich viel Post oder E-Mails von ehemaligen Studenten die im Ausland sind, aus dem Kosovo, Bali, Tokyo, oder Anrufe wenn sie hier in Deutschland sind. Oft kommen ehemalige Studenten

auch hier vorbei. Vor allem natürlich auch wenn sie Gutachten brauchen für Bewerbungen. Selbst die allerersten Studenten schreiben mir heute noch wenn sie in eine Firma möchten. Aber auch vor Buchpublikationen kommen gelegentlich ehemalige Doktoranden vorbei, um mit mir ihre Thesen zu besprechen.

**Wie ist denn der Kontakt mit den derzeitigen Lehrstühlen für Südostasienkunde?**

» Ich bin ja nun Historiker und der jetzige Lehrstuhlinhaber für Südostasienkunde II, Prof. Rüdiger Korff, ist Soziologe. Ich kenne ihn seit er Student in Bielefeld war, weil ich mit seinem Professor in Amerika an der gleichen Universität war. Als Historiker und Soziologe hat man jedoch unterschiedliche Wissenschaftsvorstellungen: die Historiker werfen den Soziologen gerne vor, dass sie zu rasch zu irgendwelchen Theorien kommen, ohne gründlich die Basisarbeit geleistet zu haben. Und die Soziologen werfen den Historikern vor, dass sie vor lauter Bäumen den Wald nicht sehen.





› Prof. Dr. Dahm informiert auf einer Reise nach Indonesien Bundespräsident Johannes Rau und mitreisende Journalisten über die dortige politische Lage. (am 19.02.2001 auf eine Flug auf die Malediven)

Beide haben einen Teil Recht. Aber nichtsdestotrotz habe ich ein sehr gutes Verhältnis zu Rüdiger Korff. Wir kennen uns ja, wie gesagt schon seit über zwanzig Jahren gut.

**Wie würden Sie in groben Zügen Ihren Forschungsschwerpunkt beschreiben?**

» Es ging hauptsächlich um das Nachwirken vorkolonialer Traditionen im Entwicklungsprozess der Völker Südostasiens nach dem zweiten Weltkrieg. Diese Zusammenhänge klar zu machen war mein Hauptanliegen hier in Passau. Aber ich muss ehrlicher Weise hinzufügen, dass jetzt, vierzig Jahre später, die Frage ob Traditionen noch eine Rolle spielen nicht mehr so wichtig ist. Denn jetzt ist ein anderes Zeitalter angebrochen, das Zeitalter der Globalisierung, wo über die Traditionen hinweggegangen wird als ob sie nie existiert hätten. Da stellt sich natürlich die Frage, ob man solchen adat-Institutionen oder religiösen Revitalisierungen noch nachforschen sollte, wie ich das getan habe. Das ist natürlich eine offene Frage. Denn wer garantiert uns, dass der Globalisierungsprozess, ähnlich wie unser Bankensystem jetzt, nicht irgendwann zu einem jähen Ende kommt und man sich dann zurück besinnt? Bereits in den 90er Jahren entstanden Theorien, dass es gerade auf Grund der Globalisierung zu einer Stärkung der lokalen

Traditionen kommen muss, was durch den Begriff der Glokalisierung ausgedrückt werden kann. Im Moment ist es jedenfalls noch nicht absehbar, wohin die Reise gehen wird.

**Apropos lokale Traditionen. Sie wohnen ja bereits seit 25 Jahren in Passau, wohingegen viele Studenten nach Beendigung ihres Studiums die Stadt wieder ziemlich schnell verlassen. Was schätzen Sie an Passau?**

» Anfangs war immer geplant, wieder nach Kiel zurück zu kehren, wo wir ein Haus hatten und auch 25 Jahre gelebt hatten. Aber im Laufe der Zeit lernt man natürlich viele Kollegen und Freunde kennen. Und auch die Schönheiten der Region haben wir immer besser kennen gelernt, die Nähe zu Salzburg, Wien oder Prag und überhaupt die Berge haben es mir schon angetan, der Bayerische Wald oder auch die großen Berge da unten... Das hat uns immer mehr gereizt und seit mindestens zehn Jahren ist nicht mehr die Rede davon, aus Passau wieder weg zu gehen.

Und was mich außerdem hier am Orte hält, ist die Bibliothek. Sie glauben gar nicht, wie oft ich in die Bibliothek gehe und in den mir vertrauten Büchern das Ein oder Andere nachschaue, oder mich mit Neuem vertraut mache.

**Eine letzte Frage hätte ich noch: Wie sehen denn Ihre Pläne für die kommenden Jahre aus?**

» Ach, also ich bin Großvater. In den letzten zwei Jahren sind noch zwei Enkel dazu gekommen und die werden schon auch einen Teil unseres Lebens bestimmen. Solange mir der Sinn danach steht, werde ich weiterhin auf Konferenzen gehen und halte schon auch mal den ein oder anderen Vortrag um auch die historische Perspektive mit ins Spiel bringen, wie beispielsweise kommende Woche in Prag. Also neugierig bin ich immer noch. Ich mache nach wie vor Buchbesprechungen, korrespondiere mit vielen ehemaligen Studenten, woran mir viel liegt und freue mich auch über studentische Initiativen, wie SpringRoll oder PSOA. Das unterstütze ich natürlich wo ich nur kann und hoffe, dass das so weiter geht, denn dass der Bachelor oder Master Studiengang jetzt die ganze Zeit der Studenten in Anspruch nimmt, das wäre doch ein Jammer.

**Vielen Dank für das Interview!**

Das Interview führte Florin Winter, BA Kuwi, 6. Semester.

# Der “Zug nach Süden” und der “Zug nach Osten”

## Erinnerungen eines Studenten der ersten Stunde

von Martin Großheim

Als ich 1983 an der Universität Kiel mein Studium der Geschichte und Anglistik begann, konnte ich noch nicht ahnen, daß dies nur ein kurzes Intermezzo bleiben würde. Schuld war auch der Zufall. In Kiel traf ich Prof. Dahm, der damals für interessierte Studenten Freitag nachmittags eine Übung zu Südostasien anbot. Auf seine Frage, wofür ich mich denn interessiere, sagte ich „Vietnam“, woraufhin ich zu einem Referat über „Die vietnamesische Geschichte von den Anfängen bis heute“ verdonnert wurde. Wie ich dieses Referatsthema gemeistert habe, weiß ich nicht mehr – jedenfalls ließ mich das Thema „Vietnam“ und „Südostasien“ von nun an nicht mehr los.

Als 1984 Professor Dahm auf den Lehrstuhl für Südostasienskunde an der Universität Passau berufen wurde, lud er seine Kieler Studenten ein, ihm nachzufolgen. So entschloß ich mich zum „Zug nach Süden“ und gehörte 1985 zu einigen der ersten Studenten eines Faches, das damals in der alten Bundesrepublik nur in Passau unterrichtet wurde.

Der Lehrstuhl war damals im „Getto“ untergebracht – einem wenig repräsentativen, früher als Kaserne genutzten Gebäudekomplex am Rande der Universität (und genau dort, wo heute das ITZ steht).

Die Zahl der Studenten war überschaubar und es herrschte fast eine familiäre Atmosphäre. Die meisten Seminare und Vorlesungen fanden abends von 18.00 bis 20.00 Uhr statt. Nach (!) den abendlichen Veranstaltungen gab es in regelmäßigen Abständen Gastvorträge vor allem von ausländischen Kollegen von Prof. Dahm. Und danach ging es häufig fast geschlossen zum zwanglosen Teil des Abends in eins der Passauer Wirtshäuser.

Ein Highlight waren auch die Sommerfeste, die zuerst noch in Professor Dahms Garten stattfanden und später auf die Wiese im Ghetto verlagert wurden. Bei diesen Gelegenheiten machten ich und andere „Zugereiste“ zum erstenmal Bekanntschaft mit diversen Passauer Biersorten – nicht nur bei mir, sondern auch später bei Austauschstudenten aus Südostasien sollte das „Hacklberg Hell“ eindeutiger Favorit werden. Seitdem reagieren meine Geschmacksnerven allergisch auf die



herben norddeutschen Biere, auf die ich eigentlich durch meine Herkunft konditioniert bin.

Auch im eigentlichen Lehrbetrieb nahm das Gastronomische eine nicht zu unterschätzende Rolle ein. Dies war vor allem Dr. Nguyen Tien Huu, zu verdanken, der in Passau als erster Lehrbeauftragter für Vietnamesisch fungierte. Der Freitag stand im Zeichen Vietnams. Auf die Vietnamesisch-Landeskunde mittags folgte der Sprachunterricht am Nachmittag. Höhepunkt des Rundumschlags war aber ohne Zweifel der gemeinsame Vietnamesisch-Kochkurs, der dann abends in der Gemeinschaftsküche in meinem kleinen Wohnheim stattfand. Die meisten Zutaten brachte Dr. Tien Huu selbst mit, der sein eigentliches Geld nicht mit seinen Seminaren, sondern mit seinem Vietnamesisch-Restaurant in München verdiente – damals das erste dieser Art in der bayerischen Landeshauptstadt. So rollten wir vietnamesische Glücksrollen um die Wette – mehr mit Enthusiasmus als mit Geschick, so daß am Ende eher kohlrouladenähnliche XXL-Glücksrollen herauskamen.

In der Anfangsphase wurden Kontakte zu Universitäten im südostasiatischen Raum aufgenommen bzw. intensiviert. Gute Beziehungen zu Universitäten in Indonesien bestanden bereits, Vietnam war aber „Neuland“.

1987 reiste Prof. Dahm zusammen mit Dr. Tien Huu nach Vietnam, um Kontakte mit der Hanoi-Universität für Sozial- und Geisteswissenschaften zu knüpfen. Dies war ein günstiger Zeitpunkt, weil Vietnam gerade seine Reformpolitik eingeleitet hatte und begann, sich gegenüber dem westlichen Ausland geöffnet hatte.

Davon konnte auch ich profitieren. 1987/1988 studierte ich mit einem DAAD-Stipendium als zweiter westdeutscher Student ein Jahr lang an der Fakultät für Vietnamesische Sprache in Hanoi. Damals waren alle ausländischen Studenten im Wohnheim der Fakultät untergebracht. Das Gros der Studenten kam noch aus „befreundeten sozialistischen Staaten“ wie der alten Sowjetunion, Nordkorea und der Mongolei. Die Studenten aus „kapitalistischen Staaten“ (Australien, BRD, Japan und Niederlande) waren in der Minderheit. Die Kontakte mit den „sozialistischen Studenten“ wurden z.T. dadurch beeinträchtigt, daß sie sich - wie bei den Nordkoreanern und den Sowjets der Fall - gegenseitig bespitzelten. Private Kontakte mit Vietnamesen waren sogar noch schwieriger: Es bestand immer die Gefahr, daß nach einem Besuch in einem vietnamesischen Privathaus die Polizei „auf der Matte“ stehen würde.

Im Gegensatz zu heute fiel man damals in Hanoi als Ausländer auf und war das Objekt verschiedenster Kommentare. Die übliche Reaktion auf mein Auftreten im Stadtbild - damals fuhren noch fast alle Fahrrad - war: „Cao quá!“ („Wie groß!“). Viele hielten mich auch für einen Russen, die zu dieser Zeit den größten Teil der Ausländer in der vietnamesischen Hauptstadt ausmachten, und riefen: „Liên Xô, Liên Xô!“ („Sowjet!“) - häufig garniert mit vietnamesischen Schimpfwörtern. Wenn ich mich allerdings als Deutscher outete, war die Welt wieder in Ordnung - die übliche Reaktion der zuvor noch teilweise wild fluchenden Vietnamesen war: „So mot!“ (Nr.1). Und wenn ich dann noch ergänzte, ich sei „Tây Đuc“ (Westdeutscher), dann war ich auf der Beliebtheitsskala

ganz oben angelangt. Als ich irgendwann von den ständigen Erklärungen, ich sei kein „Liên Xô“, sondern „Tây Đuc“, genug hatte, ließ ich mir zwei T-Shirts mit einem vietnamesischsprachigen Aufdruck machen, der meine Staatszugehörigkeit ein für allemal klärte.

Die Unterbringung im Wohnheim war zu Anfang sehr gewöhnungsbedürftig. Ziemlich schnell wurden mir und meinem holländischen Mitbewohner klar, daß das Haus und unser Zimmer nicht nur von Menschen, sondern auch von einer ganzen Armee von äußerst intelligenten kleinen Tieren mit langen Schwänzen - Ratten - bevölkert war. So war das Jahr in Hanoi auch vom Kampf gegen die Ratten geprägt. Lebensmittel - einen Kühlschrank hatten wir nicht - steckten wir in Plastiktüten und hängten diese an einem quer durch das Zimmer gespannten Band auf. Dies hinderte jedoch besonders geschickte Ratten mit Hochseilakrobatengenen nicht daran, sich an unseren Vorräten gütlich zu tun.

Andere Räume waren jedoch eindeutig das Revier der Ratten. So gewöhnte ich mir an, einmal kräftig mit dem Schuh gegen die Toilettentür zu treten, bevor ich diesen Bereich betrat.

Stromausfälle waren an der Tagesordnung, was auch dazu führte, daß die Wasserpumpe der Fakultät nicht mehr arbeitete und wir auf unseren vorsorglich angelegten Wasservorrat zurückgreifen mußten.

Bei diesen Bedingungen blieben Krankheiten natürlich nicht aus. Eigentlich schlug ich mich in Vietnam fast die ganze Zeit mit Störungen des Verdauungstraktes herum (Ämobenruhr). Dies hinderte mich und die anderen Studenten jedoch nicht, regelmäßig zum Vietnamesisch-Unterricht zu gehen, der von Montag bis Samstag stattfand. So kam ich nach einem Jahr zwar mit 10 Kilo weniger Kampfgewicht, aber vollgepackt mit vietnamesischen Satzkonstruktionen und Vokabeln wieder in Deutschland an.

Nach Abschluß eines Kooperationsvertrages zwischen den Universitäten Passau und Hanoi konnten auch Studenten aus Hanoi nach Passau kommen. Sie integrierten sich schnell im neuen Umfeld. Legendar war vor allem Pham Hong Tung, der bereits nach kurzer Zeit im (fast) perfekten bayerischen Idiom in den Passauer Wirtshäusern eine Halbe (O-Ton: „oana geht oiwei“) bestellen konnte.

Doch konsumierten Tung und seine vietnamesischen Kommilitonen nicht nur jede Menge Passauer Bier, sondern auch viele Bücher und machten alle mit Bravour ihren Magister. Später setzten sie an der Humboldt Universität Berlin noch einen Doktor drauf und sind heute an Universitäten in Hanoi in hochrangiger Position tätig.

Damit sind sie auch Garanten dafür, daß die guten Beziehungen, die vor mehr als 20 Jahren aufgebaut wurden, weitergeführt werden. Davon profitieren nicht zuletzt die heutigen Passauer Studenten.

# Von Anfang an mit dabei

## Ein Interview mit Christa Gottinger

*Frau Gottinger ist die Sekretärin am Lehrstuhl für Festland Südostasienkunde und das Herzstück der Abteilung. Egal ob in administrativen oder persönlichen Angelegenheiten, Frau Gottinger ist unersetzlich!*

*Sie kommt aus dem Passauer Umland und ist seit 1980 an der Universität Passau als Sekretärin angestellt, seit 1984 am Lehrstuhl für Südostasienkunde. Sie kennt also die Einrichtung mitsamt den Mitarbeitern ausgezeichnet und ist die perfekte Ansprechpartnerin zum Anlass des SOA-Jubiläums. Für die Springroll gab sie hierzu ein Interview.*

### **Beschreiben Sie uns bitte kurz ihre Rolle in dieser Einrichtung!**

» Ich bin Zuarbeiterin des Lehrstuhl-Inhabers, Ansprechpartnerin für Studierende, Besucher und Mitarbeiter und halte den Kontakt zur Verwaltung. Quasi das „Mädchen für alles“ :)

### **Können Sie Meilensteine in der Entwicklung der SOAK in Passau feststellen? Welche?**

» Die offizielle Vorstellung des Lehrstuhls im Jan. 1985 mit wissenschaftlichem Symposium und einem SOA-Abend in der ausverkauften (!) Nibelungenhalle. Die Botschaften der jeweiligen Länder hatten Tanz- und Gesangsgruppen aus allen(!) SOA Ländern geschickt und somit wurde der Lehrstuhl mit Pauken und Trompeten eingeführt. Nur nebenbei sollte erwähnt werden, dass die gesamte Organisation damals von nur 4 Leuten bewältigt wurde.

Die 3. ECIMS-Konferenz 1987 (1Woche) mit Gästen aus allen Kontinenten, die sowohl vom fachlichen Niveau als auch vom Rahmenprogramm begeistert waren. Seit dieser Konferenz war Passau international etabliert und genoss auch bei weiteren Konferenzen einen guten Ruf.

Die Einrichtung der Professur Prof. Hundius 1993, da bis dahin vorwiegend Insel-SOA vertreten war und mit ihm der Lehrstuhl um das

Festland bereichert wurde. Die Neubesetzung mit Prof. Korff zum WS 2004/05, nachdem seit 1997 der Lehrstuhl durch verschiedene wechselnde Professuren gelitten hatte.

### **Einige Punkte, in denen sich die SOAK heute von damals unterscheidet?**

» Es ist inzwischen eine neue Wissenschaftler-Generation aktiv. Die „Allrounder“, wie Prof. Dahm, die noch nahezu umfassendes Wissen über die Region haben, gibt es praktisch nicht mehr. Es gibt jetzt mehr Spezialisten für ein einzelnes Gebiet bzw. Thema, außerdem sind die Hierarchien flacher geworden. Es wird immer wichtiger, aktuelle Ereignisse (nicht nur Wahlen) auch in den

Lehrveranstaltungen zu thematisieren, was eine gewisse Spontanität erfordert. Die Lehrveranstaltungen müssen nach den Anforderungen der BA und MA Studiengänge ausgerichtet werden. Dadurch ist die Freiheit natürlich eingeschränkt.

Das Tempo ist allgemein gestiegen, es bleibt den Studierenden kaum noch Zeit, sich über ihr Studium hinaus zu engagieren und zu organisieren.

### **Welchen persönlichen Bezug haben Sie zu SOA?**

» Bis 1984 hatte ich keinerlei Bezug zu SOA. Mit einer ehemaligen Mitarbeiterin bin ich inzwischen eng befreundet und mit ehemaligen Studierenden und Lektoren bestehen lose Kontakte. Ich habe zwei Indonesien-Reisen unternommen, weitere SOA-Reisen sind geplant. Ich habe mittlerweile einen intensiven Bezug zu SOA und koche zum Beispiel mehr asiatisch als bayerisch.

### **Ist der SOAK in Passau über die Jahre auch etwas abhanden gekommen bzw. gibt es etwas, das Sie heute vermissen?**

» Das familiäre Verhältnis zwischen den Studierenden und Dozenten hat durch die gestiegenen Anforderungen der Studiengänge gelitten. Es gibt nur noch wenige Aktivitäten außerhalb des Lehrplans (Stammtische, PSOA, Feiern), jeder muss sehen, dass er in der Regelstudienzeit alles unterbringt. Das bedauere ich schon, zumal bei solchen



Gelegenheiten auch viele informelle Tipps gegeben wurden und viele Freundschaften entstanden sind.

**Sie haben durch Ihre Arbeit viele Gäste des Lehrstuhls betreut. Welche Begegnung ist Ihnen besonders im Gedächtnis geblieben?**

» Dazu könnte ich ein Buch schreiben! Allerdings ist die erste Tugend einer Sekretärin die Verschwiegenheit. Besonders ist mir der „Incognito“-Besuch eines philippinischen Präsidentschaftskandidaten anlässlich einer Konferenz in Erinnerung. Er reiste mitsamt Ehefrau und einigen Begleitern an einem Samstagvormittag mit einer schwarzen Wagenkolonne von München aus hier an und aß mit gutem Appetit (!) gemeinsam mit unseren Tagungsteilnehmern Wiener Würstchen zu Mittag.

**An welche Episoden erinnern Sie sich besonders?**

» Nur einige spontane Beispiele die mir einfallen: Die 4 Umzüge des Lehrstuhls, die mir vor allem im Gedächtnis geblieben sind, da sie meist in den Semesterferien stattfanden und ich somit fast immer mit dem Hausmeister allein war.

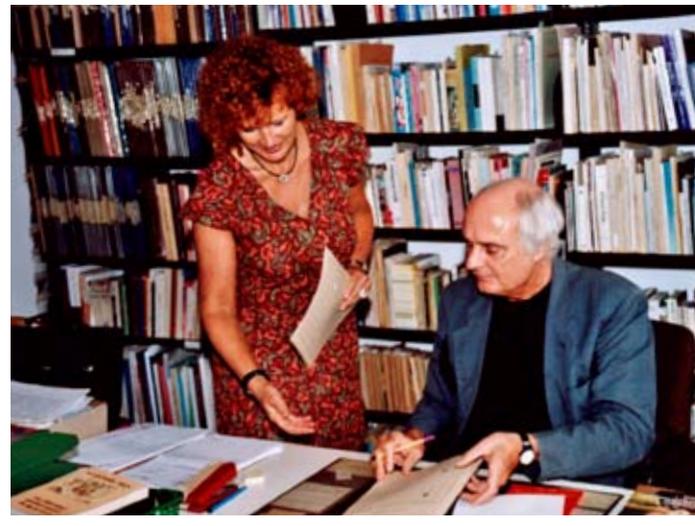
Der Auszug aus dem „Ghetto“, der mir sehr schwer gefallen ist. Dort herrschte eine sehr familiäre Atmosphäre und die Leute haben dort zum Beispiel noch zusammen gekocht. Die Beschaffung des Gamelan-Instrumentariums, die eine reine Studenteninitiative war. Soviel Engagement über das Studium hinaus kann ich mir heute nicht mehr vorstellen bzw. wäre zeitlich gar nicht mehr möglich.

**Während der Vorbereitung der Jubiläumsveranstaltung haben Sie sicher auch einiges altes Material gesichtet und eine kleine persönliche Rückschau durchlebt. Was ist an der SOAK Passau besonders wert, bewahrt zu werden?**

» Altes Material ist nicht mehr viel vorhanden, da wir uns mit jedem Umzug verkleinern mussten. Aber die Unterlagen über die ersten Abschlüsse (Magister und KuWis) habe ich alle noch aufgehoben. Auch gibt's bei mir zu Hause einen Stapel Fotos, den ich aber erst noch sichten muss.

**Wie meinen Sie, wie wird die SOAK in Passau an der Uni und in Passau insgesamt wahrgenommen?**

» Dass die SOAK nicht in einen Topf mit den anderen Lehrstühlen geworfen werden kann, ist in der Verwaltung bestens bekannt. Wir sind schon Exoten und dem einen oder anderen Beamten ein wenig suspekt, da bei uns doch viele Dinge etwas unbürokratischer gesehen werden. Die



› auf der 3. ECIMS in Passau, 1987  
› Christa Gottinger und Prof. Dr. Harald Hundius  
› Gunnar Stange und Christa Gottinger



Unileitung steht der SOAK aber sehr aufgeschlossen gegenüber. Während der gesamten 25 Jahre konnten wir uns über mangelnde Unterstützung wirklich nicht beklagen. Dass nicht immer alles machbar ist, was man sich wünscht ist dabei auch klar.

**Sie haben sicher immer wieder Externen das Konzept und die Relevanz unserer Einrichtung näher bringen müssen. Was würden Sie sagen, macht die Bedeutung der SOAK aus?**

» Sie bringt den Menschen einen wichtigen Teil dieser Erde, der für uns sehr fern ist, näher. Deshalb ist es mir auch immer ein persönliches Anliegen, geeignete Veranstaltungen oder Angebote auch für die Passauer Bevölkerung attraktiv und zugänglich zu machen. Es ist eine Möglichkeit, mal über den Teller- rand zu blicken.

**Warum sind Sie der SOAK so lange treu geblieben? Was hält diese Arbeit spannend?**

» Als ich vom Vorzimmer des Uni-Präsidenten auf die Halbtagesstelle bei der SOAK wechselte geschah dies in erster Linie aus familiären Gründen (mehr Zeit für unsere Tochter) und war als Übergangslösung geplant. Dann habe ich aber festgestellt, wie spannend und interessant der Umgang mit den Menschen aus verschiedenen asiatischen Ländern und Kulturen ist, wie viel ich persönlich lernen konnte. Die Arbeit ist abwechslungsreich, die Studierenden der SOAK sind nicht so sehr materiell geprägt, die meisten studieren dieses Fach aus Neigung und Interesse. Es macht einfach Spaß, mit jungen Leuten Kontakt zu haben, ich sehe sie als „Kundschaft“ und versuche sie auch so zu behandeln. Die Arbeit am Lehrstuhl hat mich letztendlich auch persönlich geprägt.

**Neben Ihrer Arbeit im Sekretariat der SOAKII haben Sie noch ein weiteres Betätigungsfeld. Möchten Sie uns das kurz vorstellen?**

» Da jeder Mensch zwei Seiten hat, habe ich mit 50 beschlossen, auch der zweiten Seite Raum zu geben. Deshalb arbeite ich seit der Teilung der SOAK in zwei Lehrstühle nur noch vormittags für Festland-Südostasien, also Prof. Korff. Dadurch habe ich eine überaus nette neue Kollegin, Frau Treipl, bekommen, mit der ich sehr gern zusammen arbeite und die sich um die Belange des insularen SOAK-Lehrstuhls kümmert. Die Nachmittage gehören jetzt meiner kreativen Seite in meinem Werkstattladen in der Passauer Höllgasse. Unter » [www.dieoffenewerkstatt.de](http://www.dieoffenewerkstatt.de) kann sich jeder selbst darüber informieren. Aber auch bis dorthin wirkt die SOAK! So konnte ich 2008 bei der Organisation und Durchführung der Indonesischen Kulturtag Ayo!ku mit meinen Kontakten zur örtlichen Kulturszene das eine oder andere Problem lösen helfen. Die SOAK hat nach wie vor erste Priorität.

**Haben Sie eine kleine Anekdote über Prof. Korff?**

» Dazu fällt mir ein, als Frau Hellmann einmal dringend Prof. Korff sprechen wollte und ihn aber wiederholt nicht erreicht hat. Daraufhin habe ich ihr gesagt, dass man sich eben auf seine Zehen stellen und darauf stehen bleiben muss, wenn man etwas von ihm will. Er ist eben ein flüchtiges Element, aber ein Genie beherrscht bekanntlich das Chaos!

**Gibt es etwas, das sie den Studenten der SOAK auf diesem Weg noch mitteilen möchten?**

» In den 25 Jahren am Lehrstuhl habe ich die Überzeugung gewonnen, dass diejenigen, die dieses Studium aus voller Überzeugung gewählt haben, auch beruflich Fuß fassen konnten. Es sollte eben für alles, was man tut, ein „inneres Feuer“ brennen!

# Ngô Thi Bích Thu

## 1984 - als Vietnamesisch-Lektorin in Kambodscha

1984 war ich Lektorin an der Fakultät für Vietnamesische Sprache Hanoi und wurde mit einigen anderen Kollegen nach Kambodscha an die Fremdsprachenhochschule Phnom Penh geschickt. Dort habe ich eine Klasse von ungefähr 30 kambodschanischen Studenten unterrichtet, die später Vietnamesisch-Lehrer werden sollten. Das hat mir viel Spaß gemacht, denn die Studenten waren alle sehr fleißig und motiviert. Vor allem mochten sie gerne singen. Wir haben deshalb jeden Tag zu Anfang der Stunde zusammen ein vietnamesisches Lied gesungen.

Meine Kollegen aus Hanoi und ich haben zusammen in einem Haus gewohnt und immer zusammen gekocht. In der Zeit sind auch viele lustige Sachen passiert. Hier erzähle ich nur zwei Geschichten:

Einmal haben uns die Kambodschaner zum kambodschanischen Neujahrsfest einen Hund.....zum Essen geschenkt. Dazu gab es Angkor Wat-Schnaps mit Eis. Das war bei 40% Hitze sehr erfrischend, hatte aber auch zur Folge, daß ich (und alle meine Kollegen) total betrunken waren (rat lằng lằng). Das war das erste Mal, dass ich überhaupt starken Alkohol getrunken habe.

Ein anderes Mal wurde ich zusammen mit einer vietnamesischen Kollegin, mit der ich das Zimmer teilte, zum Vietnamesisch-Stammtisch von kambodschanischen Studenten zum Essen eingeladen. Sie wohnten in der Nähe des Tonle Sap-Sees und haben Fische und andere Tiere gegrillt, die sie im See gefangen haben. Darunter war auch eine große Schildkröte. Die hat mir auch gut geschmeckt, aber ich habe sie nicht vertragen: ich lag drei Wochen mit hohem Fieber im Bett!! Ob es daran lag, daß ich soviel Protein nicht verdauen konnte oder ob es eine „heilige Schildkröte“ war, weiß ich nicht.

Also, wenn Ihr in Vietnam z.B. zum....Hundefleischessen eingeladen werdet, seid vorsichtig! Eßt beim ersten Mal bloß nicht zuviel und trinkt auch nicht zuviel „Lúa Mòi“ (vietnamesischer Reisschnaps). Der ist zwar mit 48 „Umdrehungen“ leichter als der Angkor Wat-Schnaps, aber hat auch Wirkung!!

Tipp: Vor dem Trinken (Angkor Wat-Schnaps oder Lúa Mòi) erst ein großes Glas frisch gepreßten Zitronensaft ohne Zucker trinken, dann bleibt man nüchtern. (Ohne Gewähr!)



### Hintergrund

Sich 1984 als Vietnamesin in Kambodscha aufzuhalten ist keineswegs einfach. Erst fünf Jahre zuvor, am 1. Januar 1979, sind nach einem langwierigen Grenzkonflikt vietnamesische Truppen in Phnom Penh einmarschiert und haben die Regierung der Roten Khmer abgesetzt. Während rund 180.000 Soldaten der vietnamesischen Volksarmee in Kambodscha die neu eingesetzte pro-vietnamesische Volksrepublik Kambodscha absichern, befinden sich andere Landesteile weiterhin unter Kontrolle der Roten Khmer. Die Lage in Kambodscha ist politisch und militärisch fragil. Im Zeichen des Kalten Krieges wird auf internationalem Parkett über Zukunft Kambodschas verhandelt. Der Westen lehnt die Präsenz Vietnams im Land ab; in der UNO gelten nach wie vor die Roten Khmer als legitime Vertreter Kambodschas. Im Tauziehen der Mächte in Mitten des Kalten Krieges schenkt die internationale Politik den Verbrechen der Roten Khmer nur wenig Beachtung. Im Oktober 1984 verabschiedet die UN-Vollversammlung eine Resolution, die den Abzug der vietnamesischen Truppen aus Kambodscha fordert. Dieser läuft zwar 1984 bereits, wird sich jedoch noch bis 1990 hinziehen.

1984 erscheint übrigens auch der Film „The Killing Fields“, der zum Kassenschlager avanciert und mit einem Oskar prämiert wird. Der Film macht die Massenmorde unter den Roten Khmer erneut zu einem Diskussthema in der Weltöffentlichkeit; der Begriff „Killing Fields“ geht in den allgemeinen Sprachgebrauch ein.

# 1984-2009

25 Jahre sind vergangen, seit der Lehrstuhl für Südostasienkunde in Passau seine Forschung aufnahm. Wir wagen aus diesem Anlass einen Blick in die Vergangenheit und wollen Euch zeigen, wie die Gesichter, in die wir jeden Tag am Lehrstuhl blicken vor 25 Jahren aussahen und was die jeweiligen Besitzer damals so trieben.



## Prof. Dr. Rüdiger Korff *Lehrstuhlinhaber SOAK II*

...beendete 1984 erfolgreich seine Promotion mit der Arbeit "Bangkok: Urban System and Everyday Life".



## Dr. Tilman Schiel *Lehrstuhlvertretung SOAK I*

...war wissenschaftlicher Mitarbeiter des Südostasienprogramms des Forschungsschwerpunkts Entwicklungssoziologie in Bielefeld und nahm 1984 als "Geburtshelfer" an der Eröffnungskonferenz der Passauer Südostasienkunde teil. Die Konferenzteilnahme zeichnete sein "Schicksal" vor, das sich 2008 erfüllte, als er die Lehrstuhlvertretung am Lehrstuhl SOAK I in Passau antrat.



## Christa Gottinger

*Sekretariat SOAK II*

...erlebte eine einschneidende Veränderung in ihrer Karriere als sie ihre Stelle als persönliche Sekretärin des Gründungspräsidenten der Universität Passau, Professor Dr. Karl-Heinz Pollok, aufgab, um Sekretärin am Lehrstuhl für SOAK bei Prof. Dr. Dahm zu werden.



## Regina Treipl

*Sekretariat SOAK I*

... stand kurz vor ihrer Hochzeit.



## Dr. Rolf Jordan

*wiss. Mitarbeiter SOAK II*

... war in seiner Post-Adoleszenzphase, was sich besonders im Konsum von Rauch- und Trinkwaren mit Freunden in Parks und anderen Örtlichkeiten niederschlug. Zudem verdingte er sich als Bandarbeiter in einer Fabrik.



## Wimonsiri Hemtanon

*Thai-Lektorin*

...lernte als Erstklässlerin fleißig das ABC, damit sie es heute erfolgreich im Thai-Unterricht weitervermitteln kann.



## Chalit Durongphan

*Thai-Lektor*

... war auf einer High School in Bangkok und lernte Deutsch, ohne zu erahnen, dass es jene Sprache werden sollte, die er 25 Jahre danach mehr sprechen würde, als seine Muttersprache.



## Ngo Thi Bich Thu

*Vietnamesisch-Lektorin*

...unterrichtete 1984 in Phnom Penh Vietnamesisch.



## Sandra Kurfürst

*wiss. Mitarbeiterin SOAK II*

...modellerte im Sandkasten ihres Kindergartens erste Burgen und rudimentäre Stadtlandschaften, für ihr Alter ein beispielhafter Umgang mit komplexen urbanen Formen.



## Ruth Tigges Lizarazo

*wiss. Mitarbeiterin SOAK II*

...legte mit ihrer Einschulung den Grundstein ihrer akademischen Laufbahn.



## Sascha Helbardt

*wiss. Mitarbeiter SOAK II*

...sammelte auf dem Spielplatz des Wuppertaler Kindergartens erste Erfahrungen mit lokalen Konflikten und Autoritarismus, was seine spätere akademische Laufbahn vorzeichnete.



## Dr. Dagmar Hellmann-Rajanayagam

*wiss. Mitarbeiterin, Dozentin SOAK II*

... arbeitete als Sekretärin im Bereich medizinische Forschung am Max-Planck Institut.

## Martin Schalbruch

*Thai Lektor*

... erhielt 1984 das DAAD-Lektorat an der Ramkhamhaeng Universität in Bangkok, was seine weitere Laufbahn als Thai-Lektor entscheidend mitbestimmte.

*Glückwünsche des indonesischen Botschafters in Deutschland zum 25. Jubiläum*

## Kata Sambutan Duta Besar Republik Indonesia

pada Peringatan 25 tahun Institut Asia Tenggara, Universitas Passau.



Dengan gembira saya menerima permintaan Panitia Peringatan 25 Tahun Institut Asia Tenggara Universitas Passau untuk memberikan kata sambutan singkat tertulis sehubungan dengan rencana peringatan tersebut tanggal 4 dan 5 Juni 2009.

Antara Indonesia dan Jerman telah lama terjalin kerjasama bilateral di berbagai bidang yakni antara lain di bidang ekonomi, politik, pertahanan, kebudayaan dan ilmu pengetahuan / pendidikan. Kerjasama di bidang pendidikan tinggi cukup banyak terbukti dengan adanya beberapa perjanjian (Memorandum of Understanding) antara beberapa Perguruan Tinggi di Jerman dengan beberapa Perguruan Tinggi di Indonesia.

Saya menyambut baik kerjasama akademis antara Universitas Passau khususnya Institut Asia Tenggara dan Universitas Padjadjaran, Bandung. Dan saya bergembira bahwa kini secara teratur ada pelajaran bahasa Indonesia di Institut Asia Tenggara Universitas Passau oleh dua dosen dari Indonesia.

Kerjasama yang ada selama ini telah membuahkan beberapa kegiatan akademis lain dan kebudayaan. Di bidang akademis telah diadakan seminar-seminar yang bertema Indonesia dan juga telah terlaksana kunjungan dua pihak, yakni delegasi-delegasi Indonesia mengunjungi Universitas Passau dan delegasi Universitas Passau mengunjungi Indonesia. Hasil dari kegiatan kerjasama akademis ini juga kelihatan dengan teraturnya pelamar darmasiswa dari Universitas Passau untuk studi di Indonesia selama setahun atas beasiswa Pemerintah Republik Indonesia.

Di bidang kebudayaan, kerjasama antara Universitas Passau dan KBRI Berlin juga telah pernah terlaksana, yakni dengan kunjungan dua group kesenian dari Indonesia yang mengadakan pagelaran kesenian di Passau dengan koordinasi Universitas Passau.

Besar harapan saya kerjasama akademis dan kebudayaan antara Universitas Passau dan Indonesia dapat ditingkatkan lagi yang berguna bagi dua belah pihak, Universitas Passau dan Indonesia.

Semoga acara-acara peringatan 25 tahun berdirinya Institut Asia Tenggara di Universitas Passau pada tanggal 4 dan 5 Juni 2009 dapat berjalan dengan lancar dan sukses.

Dirgahayu Institut Asia Tenggara Universitas Passau.

Berlin, 2 Juni 2009

Duta Besar Republik Indonesia untuk  
Federal Republik Jerman  
ttd.

Eddy Pratomo



by Jolita Atienza

10,341.07. 95 kilometres or 6425.82 miles - that's how far Passau is from my country, or the distance that I traveled when I temporarily bid Manila adieu more than nine months ago to embark on a "self-improvement" journey. Harking back to those tearful "final days" when I was preparing my necessities and what have-you for my two-year sojourn, I vaguely remember telling myself of my "idiotic" decision to go all the way to Germany for a university education. Of leaving my loved ones and comforts for, as the old cliché goes, the great unknown.

Sure, I knew deep in my heart that getting an international degree would greatly enhance my "marketability" once I return to the job market. But yet, the

thought of starting over, of going back to school and living on my own without the support of my loved ones immensely petrified me. A lot could happen; my best friend somewhat ominously said when we had our goodbye drinks the night before I departed. Should I stay or should I go? Am I doing the right thing? I think my doubts and paranoia, *agam-agam*, as said in my native tongue, only subsided when a sister of mine said that it is normal to have doubts...but the worse thing is to feel regret, or the could "have beens" in my life. She must have been a clairvoyant in her past life when she uttered those words to calm my spirit.

It's been almost a year since I first stepped foot in Passau, in this small but thriving town, and yet, I feel no sadness for leaving home. There are times of

course when I pine for home, especially when certain things don't go my way and frustration sets in. But those occur rarely. Oftentimes, I pinch myself for luckily ending up here, of landing a spot in the Masters programme of the university. Like my sister, I was so enamoured when I first laid eyes on Passau's quaint structures, cobble-stoned streets, flowing rivers, and rolling hills. The sights, seen up close were (or are) more impressive than the pictures posted on the internet. Photos can be wanting at times. My enthusiasm doubled when a local, an old stooped man whom I've chanced upon, even volunteered to help me and my sister cross the busy main highway. The same thing happened when we superficially toured the town - natives or Passauers offering help, smiling or greeting us with the ever-famous "Grüß Gott." And to think



› Impressions from Passau

that almost all my life, I have pictured Germans as unsmiling and unfriendly! Hollywood has obviously succeeded in brainwashing me.

Catching sight of the university and especially meeting the staff and “pool of scholars” of the Southeast Asian Studies Department were the definite clincher. I had to gauge whether my two-year stint would go boom or bust and so, felt that my future depended on their responses and reactions. I recall surprising the secretary of the Southeast Asian Studies department with a packet of dried mangoes, unbeknownst if she was allergic to it or not. Fortunately, dried mangoes are not a rarity on this side of the world, so she was quite pleased with my edible gift.

Then, Orientation day came and I was 30 minutes beyond schedule.

I had a horrific mental picture of me being choked to death by those in charge of the program for coming in late, but perhaps their in-depth learning and time spent understanding oriental culture and Asian mentalities “Pinoy

Time” must have crossed their paths at some point that they simply brushed off my tardiness. It was gracious of some professors and lecturers to have politely accommodated my ‘prompt’ self during orientation day.

The lessons and style of teaching likewise surprised me. I was of informed beforehand of the democratic ways German professors would facilitate their classes. This first hand experience truly amazed me. It was an all new experience witnessing, for the first time, the interaction that goes on in the confines of the classroom. While students would articulate openly their thoughts and criticisms, professors on the other hand would neither lose their composure and poise.

Of course, there still are some instances and past experiences here in Passau that still make me cringe. Accounting them would include the lessons in the university that would at times twist (and bleed) my brain; the amount of documents that I had and would have to submit in order to get this or that; guidelines and other systematic methods that people here (Germans for that matter)

love to follow and; the lackluster demonstration of neo-fascists which forced me to cancel my family’s three-day stay in Passau. However distracting these, my happiness and satisfaction, so far, have exceeded my own expectations. The enriching experience of climbing the Marian Hilfe, biking and falling (and falling all over again) along the banks of Inn River, drinking Helles beer or Radler until the wee hours of the morning, slipping on snow-covered pavements, absorbing knowledge about Southeast Asia which I’ve never known before, ferreting for the best butterbreze in the altstadt, attempting (and failing miserably) to speak in Deutsch, forging friendships among diverse races and so on and so forth have immensely buried the tracks of my disillusioned negatives.

Without a doubt, regret is no longer part of my vocabulary.

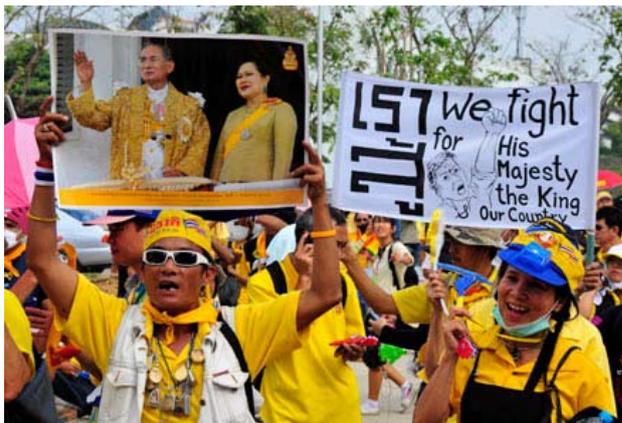
Jolita C. Atienza is enrolled in the Southeast Asian Studies Programme of the University of Passau. She previously worked for the Upland Marketing Programme of the Philippine Business for Social Progress; National Historical Institute, Information Analysts Corporation and, did some freelance writing for the American Institutes for Learning, LLC. Her greatest wish at the moment is to bike, non-stop, from her WG to the university without falling.

# Kommentar zur aktuellen Situation in Thailand

von S. Helbardt, W. Hemtanon, J. Hitzler, R. Korff  
Lehrstuhl für Südostasienskunde II, Universität Passau

Verfolgte man die Berichterstattung der letzten Zeit, so war vor allem die Rede von den Rothemden als Anhänger Thaksins, sowie den Gelbhemden zusammengesetzt aus Royalisten, urbanem Mittelstand und Unternehmern. Hier geht es nicht nur um den Konflikt zweier Personen und deren Anhänger, sondern es handelt sich um eine größere Konstellation von Akteuren und deren Kampf um die politische Neuordnung des Landes.

Die Unruhen während des thailändischen Neujahres (Songkran) sind eine Eskalation die in einem direkten Zusammenhang steht, mit Protestbewegungen ganz unterschiedlicher Gruppen seit dem Herbst 2005. Damals wurde Thaksin mit



großer Mehrheit zum zweiten Mal wieder gewählt. Vor allem bei der bäuerlichen Bevölkerung ist Thaksin sehr beliebt, da sie durch seine populistische Politik erstmals Ansprüche auf staatliche Unterstützung direkt äußern konnten. Bis dato hatten vor allem das Militär, die Bürokratie, Königshaus und politische Cliquen den Staatshaushalt monopolisiert und sich bereichert. Gerade die Allianz aus den ersten drei Akteuren sah sich von Thaksins Popularität bedroht, denn diese Elite bezog einen Großteil ihrer Legitimität aus der (zum Teil inszenierten) Popularität der Königs. Zudem fürchtete die Allianz, dass sie nach dem Ableben des mittlerweile 82-jährigen Königs an Macht, Einfluss und damit ökonomischen Ressourcen verlieren könnten. Als Thaksin 2005 sein milliardenschweres Medienunternehmen an eine Holding mit Sitz in Singapur verkaufte mobilisierte diese Elite eine Bewegung mit dem Vorwurf, er sei ein korrupter „Landesverräter“. Teilweise bestand diese Bewegung aus gekauften Demonstranten, aber auch aus Akademikern und Mitgliedern

der städtischen Mittelschicht, die mit Thaksins autoritärem Stil unzufrieden war. Als Ausdruck ihrer Loyalität zum König, trugen sie T-Shirts mit der Farbe des Königshauses: gelb. 2006 putschte das Militär gegen Thaksin, der daraufhin das Land verlassen musste. Anfang 2008 wurde wiederum eine auf Wahlen basierende Regierung gebildet, unter Leitung der Thai People Partei, die Thaksin nahestand. Dagegen wandten sich die Gelbhemden denen es Ende November gelang, nach dem der internationale Flughafen Bangkoks für eine Woche besetzt worden war, die Regierung zu stürzen. Nachdem Abgeordnete der Mehrheitspartei mittels Gerichtsverfahren von der Politik ausgeschlossen wurden und andere durch Transfers substantieller Summen überzeugt wurden auf die Seite der Elitenallianz zu wechseln, konnte die Abhisit im Dezember 2008 vom Parlament zum Regierungschef gewählt werden. Damit hatten die Gelbhemden ihr Ziel erreicht. In Folge dessen



organisierten wiederum Thaksins Anhänger – die Rothemden – Demonstranten in den letzten drei Wochen. Unter anderem wurden Teile des Regierungsviertels von ihnen besetzt und das ASEAN-Treffen in Pattaya musste am 11.4 abgebrochen werden, weil Rothemden das Tagungshotel besetzten.

Unabhängig von der Farbe der jeweiligen T-shirts wurden in den Demonstrationen Gesetze weitgehend ignoriert. So wurde bislang noch niemand für die Besetzung des Flughafens belangt, bzw. ein Führer der Gelbhemden, der aktiv bei der Besetzung beteiligt war, wurde Außenminister. Weniger aggressiv und gewalttätig als die Gelbhemden, doch ebenfalls mit nur geringer Berücksichtigung der Gesetze sind die Proteste der Rothemden. Es erstaunt, dass Demonstranten mit gelben Hemden Regierungsgebäude und Flughäfen besetzen. Hier scheint die Unterstützung durch die Eliten der entscheidende Faktor zu sein. Auch mit einem roten T-shirt können solche Gebäude besetzt werden, allerdings offensichtlich nicht



› Plakatwand in Bangkok

mit derselben Immunität.

Die Auseinandersetzung zwischen Gelb- und Rothemden spiegelt einerseits Auseinandersetzungen zwischen Fraktionen der Elite wieder. Darüber hinaus artikuliert sich darin aber auch die strukturelle Ungleichheit zwischen Land- und Stadtbevölkerung. Bedacht werden muss allerdings auch, dass trotz der Medienprominenz nur ein kleiner Teil der Bevölkerung auf den Strassen demonstriert. In den Feiertagen geht ein Großteil der Bangkok Studentenschaft lieber dem Shopping nach und feiert das neue Jahr.

Wieso schreiten Militär und Polizei nicht ein, wenn Regierungsgebäude und Ministerien besetzt werden und die Fahrzeugkolonne des Premierministers attackiert wird? Warum wird das Militär eingesetzt, wenn es doch um reine Polizeiaktionen geht? Sowohl Polizei als auch Militär zeigen eine gewisse Hemmschwelle, Gewalt gegen sowohl gelbe als auch rote Demonstranten anzuwenden. Erstaunlich ist in diesem Zusammenhang, dass bei der Besetzung des Flughafens 2008 auf polizeiliche Unterstützung zurückgegriffen wurde, während an diesem Sonntag gegen die Rothemden das dem Königshaus getreue Militär eingesetzt wurde. Fraglich ist, ob dies unter anderem auf die Befürchtung zurückzuführen ist, die Teile der Polizei könnten sich

gegenüber den Rothemden loyal verhalten. Diese Befürchtung stützt sich darauf, dass Thaksin selbst aus den Reihen der Polizei kam. Sowohl die Polizei, als auch das Militär beziehen sich weniger auf Rechtsgrundlagen, als auf deren jeweilige Loyalität zu den Konfliktparteien.

Hier zeigt sich ein weiteres Strukturproblem der thailändischen Politik: Konflikte und Auseinandersetzungen über die Herrschaftsstruktur werden nicht über Diskurse in der Öffentlichkeit, sondern in den Hinterzimmern der Mächtigen ausgehandelt. Den weniger Mächtigen bleibt so nur die Strasse.

Thailand befindet sich in einer Phase der Transformation. Dazu gehört, dass die Eliten relativ an Macht verlieren und auch die Untergeordneten an Einfluss gewinnen.

Ein solcher Prozess zieht sich immer über einige Zeit hin und ist von Wechseln zwischen den Polen begleitet. Da für Thailand eine Lösung nach burmesischem Vorbild ausfällt, bleibt die Hoffnung, dass sich weder Rot- noch Gelbhemden durchsetzen werden, sondern eine demokratische Form der Politik, zu der gehört, dass auch die ärmeren Leute am wirtschaftlichen Wandel teilhaben können. In diesem Prozess werden sich die alten Institutionen, die direkt mit der Elite verbunden sind, nicht erhalten lassen.



› Ein Anhänger Thaksins



## Warum in die Ferne schweifen, wenn das Gute liegt so nah?

### Koh Samet, die Trauminsel vor den Toren Bangkoks

von Patricia Wenk

Warum in die Ferne schweifen, wenn das Gute liegt so nah? - Koh Samet, die Trauminsel vor den Toren Bangkoks

Wer Urlaub in Thailand plant, möchte meist nicht nur für einige Tage die pulsierende Metropole Bangkok genießen, den besten som tam Stand der Stadt küren und das ein oder andere Mitbringsel auf den zahllosen Märkten erstehen, sondern auch am Strand ausspannen und sich ein paar Tage die Sonne auf den Bauch scheinen lassen.

Wer dabei keine Lust auf nächtelange Fahrten in Bussen mit minimalem Fußraum und maximaler Beschallung hat, fährt nach Koh Samet, die „Hausinsel“ der Bangkokker. Nur etwa drei Stunden von der Hauptstadt entfernt, lockt Koh Samet mit traumhaften Stränden, günstigen Preisen und der Abwesenheit von Burger King, Starbucks und Co.

Hat Sai Kaew im Osten ist der populärste Strand der Insel mit einigen Bars und Restaurants entlang der Strandpromenade, während Ruhesuchende in Laem Kut im Süden und Laem Phra im Nordosten auf ihre Kosten kommen.

#### » Hinkommen

Entweder vom Eastern Bus Terminal Ekkamai (Soi Sukhumvit 42, zu erreichen mit der BTS Sukhumvit Line, ca. drei Euro) oder mit Minibussen, die in Reisebüros in der Khao San Road

buchbar sind (ca. sechs Euro). Busfahrt ca. zwei bis drei Stunden, Fähre ca. eine Stunde.

#### » Unterkommen

In Hat Sai Kaew gibt es zahlreiche kleine Hotel- und Bungalowanlagen entlang der Strandpromenade. Sehr zu empfehlen ist das Samed Sand Sea Resort (Kontakt: 0066 (0)86 3097447, Khun Torn): Spärlich aber geschmackvoll eingerichtete Holzbungalows mit großem Badezimmer, Klimaanlage, Kühlschrank und Fernseher kosten ab ca. 10 Euro pro Nacht.

#### » Essen

Das Ploy Talay tischt allabendlich das leckerste BBQ des Strandes auf: Frische Meeresfrüchte und Fische liegen zur Auswahl in einem Eisbecken bereit, und traditionelle Thai-Gerichte sind vergleichsweise günstig. Sehr zu empfehlen ist der yam tuna, ein scharfer Salat aus Thunfisch, Chilis, Tomaten und Koriander. Angeschlossen ist die einzige Disco der Promenade.

Patricia Wenk, 24, hat nach zehn Semestern gerade ihr KUWI-Studium beendet und überlegt jetzt, sich mindestens zwei Monate lang an den Stränden von Koh Samet niederzulassen.



## The Power of Dreams ©Honda - Analyse der vietnamesischen Gesellschaft vom Rücksitz eines Motorrads

von Hannah von Bloh

Der Wissenschaftler, der zum ersten Mal nach Vietnam kommt, springt zunächst erschrocken zurück ins Taxi angesichts des draußen wogenden Motorradverkehrs. Später setzt er sich todesmutig hinten auf das Gefährt eines xe om-Fahrers<sup>1</sup> (an den er sich während der ganzen Fahrt mit zugekniffenen Augen klammert), bis er nach längerem Forschungsaufenthalt schließlich selbst Teil des Gewusels wird und stolz – wenn auch noch etwas wackelig - durch die Straßen kurvt.

Vietnam hat eine der höchsten pro-Kopf-Zahl an Motorrädern weltweit.

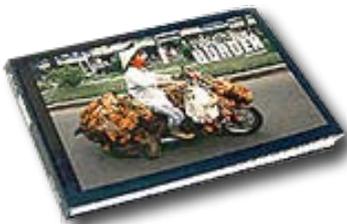
Wenige Länder haben eine so schnelle Motorisierung erlebt wie in Vietnam.

Zwischen 1990 und 2009 stieg die Zahl der Motorräder auf den Straßen von 500.000 auf rund 30 Million an. 90% der Verkehrsmittel auf den Straßen sind Motorräder. In den Großstädten Ho Chi Minh Stadt und Hanoi kommt ein Motorrad auf alle zwei Einwohner. Ob es der Bauer benutzt, um seine Schweine zum Markt zu fahren oder der Teenie, um seinem urbanen Lebensgefühl Ausdruck zu verleihen: Das Motorrad ist zum integralen Bestandteil des vietnamesischen Alltags geworden. Um so mehr überrascht es, wie wenig Beachtung die Forschung hierzulande bisher dem Motorrad geschenkt hat. Anhand der Hondas, Yamahas und Attilas kann man nicht nur ablesen, wie sich das Haushaltseinkommen im Land verändert und wie gut (oder schlecht) die Stadtverwaltung mit dieser Entwicklung auf ihren Straßen mithält. Es lässt sich vielmehr

anhand dieses Verkehrsmittels fast jeder Aspekt des heutigen Vietnams untersuchen...

### Hello, Moto! Die Sprache der Straße

Die Beobachtung einer innerstädtischen Straßenkreuzung während der Hauptverkehrszeit zeigt anschaulich, wie Konflikte, Machtkämpfe aber auch Flirts nonverbal und in einem fluiden Raum ausgetragen werden. Es ist faszinierend, wie sich jeder Fahrer in dem unüberschaubaren Knäuel aus Blech seinen Weg bahnt, die Vorfahrt via kurzen Augenkontakt geklärt wird. Auf den ersten Blick herrscht das Gesetz des Dschungels: Fahrrad vor Fußgänger, Motorrad vor Drahtesel und allen voran der Bus - der sowieso alles in einer schwarzen Abgaswolke



### Buchempfehlung

“Bikes of burdens”, ein wunderbarer Fotoband von Hans Kemp, der die erstaunliche Fähigkeit der Vietnamesen feiert, alles von Dreizehnd Enten bis zum Mobiliar einer Wohnung auf zwei Rädern transportieren zu können.

verschwinden lässt. Wie komplex tatsächlich die permanente Verhandlung um Raum ist, sieht man, wenn ein Fußgänger eine vielbefahrene Straße zu Überqueren versucht. Obwohl eindeutig in der schwächeren Position, erreicht der geübte Fußgänger binnen kurzem wohlbehalten die andere Seite. Der Trick: Durch permanenten Augenkontakt mit dem um ihn fließenden Verkehr ringt der Fußgänger jedem Gefährt vor ihm ein wenig Raum ab. Stückchenweise weichen die Motorradfahrer aus und geben so nach und nach den Weg frei. Hier erkennt man übrigens den Unterschied zwischen einem Einheimischen und einem Ortsfremden. Der Tourist rennt kopflos über die Straße anstatt sie langsam zu überqueren. Er sieht nur die Mauer aus Blech, die ihn von dem Souvenirshop auf der anderen Straßenseite trennt, nicht aber die Ordnung und das lebendige Sozialwesen dahinter, das das Ganze fließen lässt. Er kann von Glück reden, wenn er in einem Stück die andere Straßenseite erreicht.

### Motorradfahrer vs. Staatsgewalt

Der (meist vergebliche) Versuch des Staates, ein wenig Ordnung in die Blechlawinen zu bringen gibt Aufschluss über die Macht des Staates und über „weapons of the weak“ mit denen staatliche Verordnungen kontinuierlich untergraben werden. So sind etwa die meisten „Parken verboten“-Schilder in Hanoi hoffnungslos von parkenden Motorrädern umzingelt. Erst wenn ein Verkehrspolizist autoritär in seine Trillerpfeife bläst sieht man ringsherum Leute hastig von ihrem Tee aufspringen, um ihre Räder einige Meter zu verschieben. Das Spiel wiederholt sich täglich, quasi in Endlosschleife. Mehr Erfolg haben da jene Polizisten, die mit Pick-ups die Straßen patroulieren und damit drohen, die störenden Motorräder gleich auf ihre Ladefläche zu verfrachten um sie erst gegen ein Lösegeld wieder freizugeben.

Ende 2007 wurde mit „Staatsverordnung 32“ die allgemeine Helmpflicht eingeführt. Wie man weiß, ist ein Helm schwer, klobig und ruiniert die Frisur, was die Chancen beim bike-to-bike Flirten im Straßenverkehr wesentlich schmälert. Dass die Mehrheit heute dennoch einen Helm trägt liegt vor allem an den zahlreichen Verkehrskontrollen und dem drohenden Bußgeld. Es entsteht also ein andauernder Konflikt zwischen dem ästhetischen Empfinden und den sozialen Bedürfnissen der Verkehrsteilnehmer einerseits und dem Bedürfnis zur Gehaltsaufbesserung der Verkehrspolizisten andererseits. Zum Glück bieten sich für erstere einige Ausweichmöglich-

keiten, um weiterhin „Oben ohne“ fahren zu können: (1.) Nur abends fahren (wenn die Polizei beim Abendbrot sitzt); (2.) eine als Helm getarnte Kopfbedeckung tragen; oder (3.) schnell in den Gegenverkehr ausweichen und davonrasen, wenn ein Polizist in Sichtweite kommt. (Letzteres könnte dazu beitragen, dass die Zahl der Verkehrstoten trotz Helmpflicht nicht merkbar abnimmt.)



In einem anderen Fall konnte sich der Staat mit seinem Erfindergeist nicht durchsetzen. 2008 berichteten mehrere Medien, dass das Gesundheitsministerium ein Fahrverbot für Personen mit einem Brustumfang von weniger als 72cm erwäge. Auf das Wohl des Volkes bedacht, wollte man so Personen, die zu klein/ dünn für eine sichere Teilnahme am Straßenverkehr sind, vor sich selbst schützen. Der Beschluss konnte sich jedoch nicht gegen die allgemeine Häme durchsetzen und wurde eiligst vergessen.<sup>2</sup>

### Lasttier oder Luxus auf Rädern? Das Motorrad als Statussymbol und Modeaccessoire

Für denjenigen, der sich (noch) kein Auto leisten kann, ist sein Motorrad das sichtbarste Zeichen für seinen Status. Zu bedauern ist der, der sich mit einer Honda Dream der letzten Saison oder, gar mit einem billigen chinesischen Modell in die Öffentlichkeit wagen muss. Die neusten Modelle von Honda und Yamaha<sup>3</sup> sind das Maß aller Dinge, und die Dame von Welt fährt eine Vespa. Seit Einführung der Helmpflicht kann man nun nicht nur mit der Wahl seines Gefährts Modebewusstsein beweisen, sondern auch mit der Wahl des Helms Zeichen setzen. Die Palette reicht von Winnie Pooh-Design über Burberry-Muster bis zur lässigen Baseball-Kappe. Kopfbedeckung und Maschine können (sollten!) natürlich passend abgestimmt werden und mit bunten Stickern, airbrush-Motiven oder Strass aufgewertet werden. Der Gestaltungsfreude sind hier keine Grenzen gesetzt. Der Sozialforscher steht angesichts des verwirrenden bunten Straßenverkehrs vor einer kniffligen Frage: Sind die Vorlieben der Helmträger Anzeichen für einen schleichenden Individualisierungsprozess oder signalisieren sie in erster Linie Gruppenzugehörigkeit?

### Kreativer Umgang mit Krisen

Der Rückgang der Wirtschaftskraft im Rahmen der globalen Wirtschaftskrise ist in Vietnam vielleicht am deutlichsten an der Motorradindustrie abzulesen. Ende 2008 ging der Verkauf von Motorrädern um bis zu 70% zurück. Zur gleichen Zeit erlebte das Fahrrad ein kurzes aber heftiges come-back.



› Poster einer Werbekampagne zur Helmpflicht

Öl- und Benzinpreiserhöhungen (sowie die neue unbeliebte Helmpflicht) verhalfen 2008 dem Drahtesel bei der Jugend zu neuer Beliebtheit. Jungen turnten auf mountain bikes durch die Straßen während die Mädchen in kichernden Gruppen auf Rädern mit Elektroantrieb unterwegs waren. Die besserbetuchte urbane Jugend setzte noch einen drauf und investierte in aufwendige Upgrades: Blinkende Lichterketten und Christbaumschmuck, Kuscheltiere und Plastikblumen sowie natürlich eine leistungsstarke Musikanlage.

Die Motorradindustrie kriselt, die Medien titeln: „Feather-boa bicycle bandits invade Vietnam’s city streets“<sup>4</sup>

### Fahren verbindet! Arbeitsmigration und soziale Netze

Auch die Migrationsnetzwerke kann man mittels Honda und Co. analysieren. Bei einer Ausstellung über katholische

Kultur im Museum für Ethnologie wurde z.B. festgestellt, dass xe om-Fahrer zu einem beachtlichen Teil aus der Provinz Nam Dinh stämmige Katholiken seien. Dies liegt demnach einerseits daran, dass die unqualifizierte Migranten in diesem Berufszweig eine Beschäftigung finden, die keine größeren Investitionen oder formalen Anforderungen mit sich bringt. Andererseits können Bekannte aus dem Heimatort, die bereits diesen Beruf ausüben, bei der „Unternehmensgründung“ helfen, mit der Folge dass man unter den xe om-Fahrern Hanoi Netzwerke von Migranten aus der gleichen Region ausmachen kann.

### Petting auf zwei Rädern: Gender und Sexualität

Wie sich schon angedeutet hat, ist das Fahren eines Motorrads Ausgangspunkt für intensiven sozialen Austausch. Während in Deutschland Autofahrer ungeniert in ihrem Wagen in der Nase bohren oder zu Modern Talking

singen, da sie sich in einem geschützten Privatraum wännen, ist man in Vietnam auf einem Motorrad nie allein. Zu den beliebtesten Freizeitaktivitäten junger Vietnamesen – und nicht nur in der Großstadt – gehört es, abends mit Freunden durch die Straßen zu cruisen, zu flirten und dabei die neuste Mode vorzuführen. Die Rollen sind dabei geschlechterspezifisch und nach eher traditionellem Rollenverständnis verteilt: Sitzen Mann und Frau auf dem Rad, fährt der Mann. Der Herr fährt gern flott und demonstriert seine Leistungsfähigkeit gern durch ein spontanes Wettrennen an der Ampel oder einen kleinen Ein-Rad-Stunt. Madame fährt gemächlicher (man soll schließlich Zeit haben, sie ausgiebig zu bewundern) und beherrscht souverän den Damensattel (auf dem Rücksitz in engem Rock beide Beine grazil zu einer Seite klappend), in dem sie betont gelangweilt in ihr Handy tippt. Hat man nach einigem Federnspreizen dann einen vielversprechenden Flirt im Blick, kurvt man nebeneinander wie ein verliebtes

Schwanenpaar im Gleichtakt durch die Straßen. ...Bis der Moment durch einen hupenden Bus oder einen schlechtgelaunten Verkehrspolizist unterbrochen wird.

Ist man müde vom Fahren, hilft ein kleiner Boxenstopp an einer lauschigen Ecke am See. Die Ecke ist meist so lauschig, dass dort an schönen Tagen gern ein Duzend Motorradfahrer mit Begleitung auf ihren Rädern sitzen wie Hühner auf einer Stange. Die Begleitung ist das Mädchen der Stunde, und sitzen heißt hier: Händchen halten, Füßeln, Köpfe raunend zusammenstecken... Na, Sie können es sich sicher vorstellen.

Es ist erstaunlich, was ein verliebtes Pärchen alles auf einem Motorrad anstellen kann, ohne herunterzupurzeln.

Sooo romantisch. In diesem einen Fall ist es dann wie mit dem Modern Talking-singenden Autofahrer: Das Fahrzeug in/ auf dem man sitzt wird zum privaten Raum, in dem man ungestört ist als im eigenen Zimmer, wo Mutter jeder Zeit herein platzen kann. Wobei man sich unweigerlich fragt, ob Herren

mit größeren Maschinen und breiteren Sitzbänken wohl erfolgreicher bei den Damen sind... Im Übrigen ist das Fahrverhalten flirtwilliger Jugendlicher auch in anderer Hinsicht aufschlussreich. Derzeit sieht man z.B. abends besonders viele gemischte Dreier (i.d.R. weiblich-männlich-weiblich) auf den Straßen, die sich offensichtlich köstlich amüsieren und dies auch aller Welt zeigen wollen. Dazu war zu lesen, dass es momentan unter der urbanen Jugend besonders hipp und Image-fördernd ist, (sexuelle) Dreiecksbeziehungen zu pflegen.

## Ausblick

Sie sitzen immer noch allein in Ihrem Wagen und singen zu Modern Talking? Dann können Sie sich demnächst auf etwas mehr soziale Interaktion unterwegs freuen. Vietnam hat angekündigt, bis 2010 ein weltweit führender Hersteller und Exporteur von Motorrädern werden und jährlich mindestens zwei Millionen Einheiten nach Südostasien und Afrika ausführen zu wollen. Vielleicht rollen auch bald bei uns Motorräder aus Vietnam über die Straßen und bescheren uns ein wenig Honda-Lifestyle.

<sup>1</sup> „Xe om“ setzt sich zusammen aus „Fahrzeug“ und „Umarmung“ und bezeichnet das allseits beliebte Motorradtaxi. In der Regel sieht der Fahrgast aber davon ab, seinen Chauffeur zu umarmen.

<sup>2</sup> Der vietnamesische Mann ist im Durchschnitt 1.64m und wiegt 55kg.

<sup>3</sup> Yamaha, sonst immer nur zweitplatziertes nach Honda, erhielt 2006 regen Zulauf erfahren, nachdem Brad Pitt und Angelina Jolie auf einem schwarzen Nuovo von Yamaha im Straßenverkehr von Ho Chi Minh Stadt gesichtet wurden.

<sup>4</sup> Siehe [www.thingsasian.com/stories-photos/30427](http://www.thingsasian.com/stories-photos/30427)

Die bunten Räder verschwanden allerdings wieder so schnell, wie sie aufgetaucht waren. Wir warten gespannt auf die nächste Modeerscheinung, die die Straßen bunter werden lässt. Vor ein paar Jahren war es übrigens für jugendliche Pärchen der letzte Schrei, auf Tandem-Rädern am See entlang zu cruisen – in Anlehnung an romantische koreanische Filme.

Hannah von Bloh hat in Passau Dipl. KuWi Südostasien studiert und hält sich derzeit in Vietnam auf, um Daten für ihre Dissertation zu sammeln. Nach ihrer Ankunft wurde ihr als allererstes zur Begrüßung ein himmelblauer Helm der Marke „Attila“ überreicht, der seitdem bei jedem Standortwechsel auf ihrem Koffer thront.

## Aus dem Netz gezogen

Die vietnamesische Motorradkultur fasziniert und irritiert Besucher; im Netz finden sich zahllose Blogs von fassungslosen Reisenden. Hier ein paar Eindrücke.

Warnung vor unsicheren Baseball-Kappen-Helmen.

»<http://vneconomy.vn/20081110093132841PoC19/4245-mau-mu-bao-hiem-thoi-trang-khong-dat-chat-luong.htm>

Heiße Verkehrspolizistin wirbt mit Spagat fürs Helmtragen.

»<http://www.vnexpress.net/GL/Van-hoa/Thoi-trang/2007/09/3B9FA794/>

Werbekampagne zur Helmpflicht.

»<http://www.wear-a-helmet.com/?cat=47>

Straßenverkehr in Ho Chi Minh Stadt (vor der Helmpflicht).

»<http://ferenc.biz/archives/motorbikes-traffic-air-pollution-pictures-saigon-vietnam/>

Die Honda für alle Lebenslagen

»<http://ferenc.biz/archives/candid-communist-street-photographer-in-hanoi-vietnam/>

# Law & Order in SOA

**Attention! Unattentive travelers in Southeast Asia may quickly find themselves in trouble with the local law. SpringRoll offers advice for first-time travellers in the region...**



## Don't import bubble gum!

Selling or importing bubble gum is illegal in Singapore and is fined with S\$1,000. Similar bans include dropping litter (S\$1,000), dancing in public (S\$5,000) and skateboarding (S\$500). Yes, indeed - "Singapore: the fine city".



## Don't step on the king [‘s portrait on the Thai currency]!

In Thailand, lèse-majesté is a serious offence and may result in a jail sentence of up to 15 years.



## Don't dance when visiting the karaoke bar!

According to the Vietnamese Ministry of Culture, Sports and Tourism, "Ecstasy always goes with wine and music". In order to fight the use of Ecstasy and other life-style drugs, the Government of Vietnam will issue a ban on dancing in karaoke bars starting September 1st, 2009.



## Don't do yoga! Or wear trousers as a woman. ...

At least if you are a faithful Muslim residing in Malaysia. 2008 the National Fatwa Council ruled that Muslim women who wore trousers risked becoming sexually active or turning into lesbians. The council also stated that, "Yoga could cause (Muslims) to stray from their faith because its movements are according to the style and traditions of Hinduism". As a recommendation, the council added that "There are other ways to get exercise. You can go cycling, swimming and eat less fatty food."



## Don't use a water gun when celebrating New Year!

Although New Year celebrations in Cambodia tend to be a wet affair, it is illegal to use water guns to drench your neighbour during the festivities.

# Water-Splashing in Jinghong

## Wasserspiele in der VR China

von *Stephanie Wehner*

Die Hotelpreise steigen um ein Vielfaches, die üblichen Waren auf den Marktständen werden durch Wasserpistolen und Pumpguns verdrängt und in der Stadt werden hektisch noch Verschönerungsarbeiten an Straßen und Grünanlagen durchgeführt. Der aufmerksame Beobachter merkt: die Zeit des Water-Splashing-Festivals ist gekommen.

In Thailand, Laos und Cambodia gefeiert als 3-tägiges Sonkran Festival mit religiösem Hintergrund der Reinigung und Erneuerung, hat das Water-Splashing Festival in Xishuangbanna, einer autonomen Dai Provinz im Südwesten der Provinz Yunnan die religiös-spirituelle Komponente fast komplett verloren.

Drachenbootrennen auf dem Mekong, Jahrmarkt mit Schießbuden und BBQ-Ständen, sowie Darbietung „traditioneller Tänze“ bilden das Rahmenprogramm. Alljährlich strömen Mitte April hunderttausende von v.a. chinesischen Touristen aus ganz China zu diesem Event - angelockt unter anderem von Werbebildern mit halbnackten und völlig durchnässten Dai-Mädchen, die sich vor buddhistischen Tempeln huldvoll im Mekong waschen.

Das bedeutendste Ereignis ist allerdings das Water-Splashing selbst- die Innenstadt von Jinghong verwandelt sich in eine feucht-kalte Hölle, Pick-Up Trucks, Lastwagen und gar Armeefahrzeuge sorgen für Beregnung von oben, tausende, mit diversen Geräten bewaffnete Fußgänger liefern sich- meist formiert in kleinen Guerillatrupps die Schlacht auf Augenhöhe.

Dass es dabei auch unter die Gürtellinie gehen kann, konnte ich am eigenen Leib erfahren. Lange überlegte ich mir, das Haus an jenem tage überhaupt nicht zu verlassen, kämpfte ich erstens mit einer Erkältung und zweitens mit den zweiseitigen Erinnerungen an das Ereignis aus dem letzten Jahr. Schließlich überwog die Neugier und voller Naivität machte ich mich allein auf den Weg zu Freunden, die in der Stadtmitte das Spektakel von einem sicheren Balkon aus beobachteten. Die ersten 9/10 der Strecke blieb ich unbehelligt, fand ich doch einen tapferen Taxifahrer, der mich an den Rande der Kampfzone brachte. Dann war es ganz schnell vorbei mit der Neutralität.

Nur 100 Meter vom Ziel entfernt fand ich mich plötzlich umzingelt von einer johlenden Meute chinesischer Männer: „Lao Wei, Lao Wei“- Ausländer, Ausländer, die- mir aus



› Fotos von Asaf Leshem, HU Berlin

unmittelbarer Nähe mit Pumpguns und Eimern kaltes Wasser ins Gesicht und weniger sensible Körperteile schleuderten. Die ersten 2 Minuten verbrachte ich in einer Art Starre, wie die Maus vor der Schlange- beraubt von Seh- und Hör- und Richtungssinn. Ich fühlte mich zunehmend bedroht und spürte, dass diese Strategie nicht zu meiner baldigen Rettung führen würde. Die Augen fest geschlossen und um Luft ringend, begann ich loszulaufen, ziemlich laut zu schreien und mit meiner Tasche wild um mich zu schlagen. Das half dann irgendwie- unter Gejohle lies mich der Mob ziehen, mit dem faden Nachgeschmack der absoluten Hilflosigkeit angesichts dieser aufgestachelten und übermächtigen Gruppe.

Am sicheren Balkon angekommen, Augen und Atmungsorgane von überflüssiger Feuchtigkeit befreit konnte ich die aufsteigenden Rachegefühle dann wunderbar kanalisieren. Ich erwarb selbst einen Eimer und schlug mich mit meinen Freunden und Kollegen als German Troopers- mit Esprit de Corps und Strategie in die Wasserschlacht. Mein Kampf- und Jagdinstinkt war geweckt- doch lies ich, die unangenehme Erfahrung noch in den Knochen- bei meinen Gegnern Milde walten.

# China erklärt Südostasien die Welt

von Simon Rowedder

Dass China neben anderen Regionen schon immer aus sicherheits-, geo- und wirtschaftspolitischen Interessen liebäugelnd nach Südostasien schielt, ist bekannt, aber in letzter Zeit setzt China immer mehr auf die Vorzüge der „Soft Power“ als „ability to influence Southeast-Asian countries by persuasion, rather than by coercion.“<sup>1</sup>, vorwiegend im Kultur-, Medien- und Bildungssektor. Dabei ist vor allem ein positives, großzügiges Image Chinas für die Region wichtig, die traditionell den großen Drachen mit Skepsis betrachtet. Chinas Bemühungen, Vertrauen zu gewinnen und sich selbst der Region zu erklären und verstehen zu machen, erlebe ich selbst persönlich in Kunming, der Hauptstadt der südwestlichen Provinz Yunnan, die selbst mit seinen Nachbarn Myanmar, Laos und Vietnam als Eingangstor zu Südostasien fungiert. Studierte ich von September 2008 bis Januar 2009 am College of International Students der Yunnan University ausschließlich Chinesisch, bin ich nun in meinem zweiten Semester Gasthörer im Masterprogramm „International Relations“ an der School of International Relations eingeschrieben. Dabei handelt es sich aber nicht um einen gewöhnlichen chinesischen Masterstudiengang, denn jenes Programm ist speziell für südostasiatische Studenten konzipiert, genauer gesagt für Studenten aus der Greater Mekong Subregion (GMS), die alle durch von China finanzierten GMS-Stipendien gefördert werden. In chinesischer Unterrichtssprache wird sich neben traditionellen Kernfächern wie die Theorie und Geschichte der Internationalen Beziehungen vor allem auf die Außenpolitik und die ASEAN-Regionalpolitik Chinas und auf Südostasien selbst spezialisiert.

So kommt es, dass ein chinesischer

Professor meinen südostasiatischen Kommilitonen die Geschichte und Kultur unterrichtet. Erstaunlich ist nur, auf welche Art und Weise er dies tut.

In den ersten zwei Wochen ratterte er durch die vormoderne Geschichte Südostasiens, für jede (damals noch nicht existierende) ASEAN-Nation einzeln; in den nächsten beiden Wochen übertrug er dasselbe Schema auf die moderne Geschichte Südostasiens. Dabei handelte sich aber eher um ein regelmäßiges Bestätigt-Werden des Professors durch die Studenten der entsprechenden Länder. Exemplarisch für Thailand heißt es, dass er brav gemäß der königlichen Geschichtsschreibung gewissenhaft jede Epoche kurz erwähnte und den Nationalstolz der thailändischen Kommilitonen somit gänzlich befriedigte. Und bekanntermaßen wiegt dieser im Ausland noch mehr.

Gerade für mich als „deutschen Beobachter“ wird Chinas Streben nach einer Schaffung eines verbrüderten Asiens mehr als deutlich, nicht selten werden kulturelle und geschichtliche Gemeinsamkeiten betont. So wird für mich bisweilen durch die chinesischen Dozenten „das fehlende emotionale Verständnis“ für die regionalen Prozesse analysiert, da ich nun einmal letztlich kein Asiat sei. Neben dem vermehrten Einsatz von kulturpolitischen Instrumenten wird nun auch mit einem exklusiven kulturellen Moment Chinas Südostasienpolitik erklärt.

Neben dem Unterricht sind natürlich die südostasiatischen Studenten interessant, die die nächste Generation von Diplomaten im Annäherungsprozess zwischen China und seiner „südlichen Peripherie“ darstellen sollen. Aber bis zu einem unvoreingenommenen, vertraulichen, gegenseitigem Verständnis ist es noch ein längerer Weg, denn

auch unter von China vollfinanzierten südostasiatischen Studenten herrschen noch andere Meinungen, die von den optimistischen Szenarien der chinesischen Dozenten abweichen.



Bei Fragen zu Studium/Reisen in Yunnan und zu Landreisen zwischen China und Südostasien ist jede Mail willkommen  
[»simon.rowedder@gmx.de](mailto:simon.rowedder@gmx.de)

Simon Rowedder studiert B.A. Kulturwirtschaft (SOA) im 4. Fachsemester und ist momentan zum Auslandsstudium an der Yunnan University, Kunming, China

<sup>1</sup> vgl. Joshua Kurlantzick: „China’s Charm Offensive in Southeast Asia“, in: Current History, September 2006, [270-276], S. 271.



# Die deutsche Perspektive

## Eindrücke vom Besuch thailändischer Studenten



Am Freitag, 22. Mai 2009, besuchten 11 Studentinnen und Studenten und ein Lektor aus Thailand die Universität Passau. Die Begrüßung und Vorstellung fand sowohl auf Deutsch wie auch auf Thailändisch statt. Die thailändischen Studenten sprechen sehr gut Deutsch und hielten einen interessanten Vortrag über die politische Situation in Thailand.

Hier die Kommentare einiger Studenten:

*Ich bin überrascht gewesen, dass die Studenten aus Bangkok so gut Deutsch sprachen. Es war ein Riesenspaß, sich mit ihnen zu unterhalten und da sie schon so ein gutes Sprachgefühl besitzen, haben wir ihnen auch einige umgangssprachliche Dinge beibringen können. Einige in der Truppe waren besonders aufgeschlossen und suchten die Konversation. Ich empfand den Freitag als superschön und es hat Spaß gemacht, Fremden Passau zu zeigen.*

Franziska Stieler, Thai Grundstufe 1.2

*Der Besuch der Studenten aus Thailand am 22. Mai war wirklich toll! Wir gingen in der Mensa essen, wobei das Mensaessen nicht auf allzu große Begeisterung stieß. Danach waren wir im Römermuseum. Das Wetter war leider nicht so toll, weshalb die Stadttour immer wieder von Regen unterbrochen wurde. Zum Glück war es gegen Abend gut und das gemeinsame Grillen im Bluenotes war total super und lustig! Insgesamt war es ein toller Tag. :)*

Verena Rieger, Thai Grundstufe 1.2

*Am Anfang haben wir uns vorgestellt und 2 Thai-Studenten haben über die politische Lage in Thailand gesprochen. Später sind wir denn zum Römermuseum & an dem Dom. Abends haben wir im Bluenotes gegrillt, was uns ziemlich amüsiert hat, da die Thais noch nie vorher gegrillt hatte und sie in Scharen um den Grill standen. Gegen später tanzten einige der thailändischen und der deutschen StudentInnen den Chicken-Dance.*

Anne-Cathrin Darcis, Thai Grundstufe 1.2

*Es war eine sehr schöne und neue Erfahrung, Thai Studenten unsere Alltag bzw. unsere Universität zu zeigen, ihre Meinung und ihre Gewohnheiten darüber zu erfahren. Außerdem war ich sehr positiv über die sehr guten deutschen Sprechkenntnisse überrascht! Ein sehr schöner, ungewohnter Kulturaustausch.*

Anna Berk, Thai Grundstufe 1.2

*Der Tag mit den thailändischen Studenten war sehr interessant und hat mir viel Spaß gemacht. Die Studenten waren sehr aufgeschlossen und haben sich für das deutsche Studentenleben interessiert. Birte Ahlhaus, Thai Grundstufe 2.2*

*Ich fand es sehr interessant, die Möglichkeit zu bekommen, das im Unterricht erlernte Thailändisch im richtigen Leben anzuwenden.*

Arjuna Menon, Thai Grundstufe 2.2

*Mir hat das Zusammensein mit den thailändischen Studenten und Studentinnen sehr gut gefallen. Sie waren sehr offen und aufgeschlossen, so dass wir schnell ins Gespräch kamen und wir trotz der nur kurzen Zeit, die wir gemeinsam verbringen konnten, uns ein bisschen kennen gelernt haben.*

Ariane Grubauer, Thai FFA-Hauptstufe 1.2



# Was macht eigentlich das Asienhaus?

## Ein Einblick in die Arbeit des Asienhauses in Essen

von Jennifer Wendland

„Zu irgendeinem Zeitpunkt seines Studiums wird der SOA-Interessierte vom Asienhaus hören, doch die Wenigsten wissen, was dort eigentlich passiert und welche Möglichkeiten es bietet. Dieser Artikel soll einen kleinen Überblick bieten.

1995 wurde das ehemalige Verwaltungsgebäude der Zeche Zollverein in Essen, die heute zum Weltkulturerbe zählt, zum Asienhaus umfunktioniert. Dort haben sich neben der Asienstiftung auch verschiedene Informationsbüros mit Asienbezug niedergelassen. Das formulierte Ziel des Asienhauses

ist es ein „differenziertes Bild der Länder und Kulturen Asiens zu vermitteln und den Prozess des interkulturellen Dialogs im Interesse von Frieden und sozialer Gerechtigkeit auf allen Ebenen voranzutreiben.“ Das Asienhaus erhält unter anderem Unterstützung durch den Evangelischen Entwicklungsdienst (EED), Misereor, die NRW-Stiftung für Umwelt und Entwicklung, InWent und andere.

Im Asienhaus finden sich derzeit die Asienstiftung, die Burma-Initiative, das Philippinenbüro, der Korea-Verband, die China AG und die Südostasien Informationsstelle. Sie alle arbeiten unabhängig voneinander, aber kooperieren in vielfältiger Weise. Die Südostasien Informationsstelle gibt vierteljährlich die Zeitschrift Südostasien heraus. Zu einem bestimmten Thema findet man dort umfangreiche Artikel zu den einzelnen Ländern, verfasst von Experten aus Deutschland und Südostasien.

Die einzelnen Büros organisieren häufig Vorträge oder Ausstellungen, um die Probleme und Entwicklungen Asiens einer breiteren Öffentlichkeit näherbringen zu können. Außerdem werden Publikationen zu bestimmten Schwerpunkten herausgegeben, wie zum Beispiel zu den Olympischen Spielen in

Peking oder der Asian Development Bank. Wer regelmäßig mit wichtigen Nachrichten aus Asien versorgt werden will, der sollte einen oder mehrere der kostenlosen Newsletter abonnieren.

Die Bibliothek des Asienhauses bietet die Möglichkeit zur Recherche in einer umfangreichen Sammlung von Büchern, Zeitschriften und Filmen mit Asienfokus. Wer für eine Hausarbeit spezielle Bücher sucht und diese in Passau nicht findet, der sollte es unbedingt hier versuchen.

Wer sich nicht auf den reinen Informationskonsum beschränken möchte, für den bietet das Asienhaus verschiedene Möglichkeiten zum Engagement. Neben der Mitgliedschaft in einem der Vereine oder dem Förderverein Asienhaus sind auch Praktika in den unterschiedlichen Abteilungen möglich. Ich selbst war 2008 für ein zweimonatiges Praktikum in der China AG tätig und profitiere sehr von den Erfahrungen, die ich dort machen konnte. Darüber hinaus wird direktes Engagement in Asien durch das Anke-Reese-Stipendium unterstützt, das Kosten von bis zu 990€ deckt.

»[www.asienhaus.de/ars](http://www.asienhaus.de/ars)

Das Stipendium ist für Engagierte bis 35 gedacht, die Organisationen in Asien in Form von Praktika und

Hospitationen dabei unterstützen wollen, gesellschaftliche Veränderungen für eine gerechte und zukunftsfähige Welt voranzubringen und diese Erfahrungen in Deutschland fruchtbar machen wollen.



ASIENHAUS



### Kontakt

**Asienhaus Essen**  
Bullmannau 11  
45327 Essen

Tel > 0201 / 83038-38  
E-mail > [asienhaus@asienhaus.de](mailto:asienhaus@asienhaus.de)  
Web > [www.asienhaus.de](http://www.asienhaus.de)

# Bei der Heinrich-Böll-Stiftung in Chiang Mai

von Franziska Blum

Ein paar Worte vorweg: Im Nachhinein hatte ich das Gefühl, dass ich bei diesem Praktikum mehr gelernt habe, als im Studium selbst :-)

Zu Beginn des Praktikums wurde mir ausreichend Zeit gegeben, mich in verschiedene Bereiche – hauptsächlich in Bezug auf die Projektthemen – einzulesen.

Des Weiteren hatte ich die Aufgabe täglich zwei Zeitungen (Bangkok Post, The Nation) zu lesen und in einer Art „politischen Bericht“ auszuwerten. Dieser stellt die Basis für den

Thailand-Teil des politischen Jahresberichts dar, welcher nebenbei bemerkt eine aufschlussreiche Informationsquelle für aktuelle politische Entwicklungen darstellt (für Referate oder an thailändischer Politik Interessierte sehr zu empfehlen) und auch auf der Website der HBS Südostasien zu finden ist.



Eine weitere Aufgabe bestand darin, bei der Vorbereitung und Nachbereitung eines im Dezember stattfindenden Selbstevaluierungsworkshops zu assistieren. Dabei wurde ich mir über das manchmal seltsame Eigenleben von Sitzungen und Konferenzen bewusst und konnte vieles über die Arbeitsweise der HBS lernen.



Meine liebste Beschäftigung war jedoch die Zusammenarbeit mit meinen Thai Kollegen. Auch wenn sich diese Zusammenarbeit hauptsächlich auf Design-Tätigkeiten beschränkte, bekam ich einen guten Einblick in die Arbeit in einem multikulturellen Umfeld.

Apropos multikulturelles Umfeld: Das Kollegium – bestehend aus sieben Thais und drei Deutschen – war sehr umgänglich und hilfsbereit. Wobei zu erwähnen ist, dass ich, auf Grund der guten Englisch-Kenntnisse meiner Kolleginnen und Kollegen, während der Arbeitszeit keinerlei Gebrauch von meinen Thai machen konnte. Die vorherrschenden Gesprächsthemen – sei es Energiepolitik oder Medienreform – wären mit meinen Grundkenntnissen wohl eh nicht möglich gewesen... Allgemein kann ich sagen, dass Chiang Mai nicht unbedingt der optimale



## Heinrich-Böll-Stiftung

Die Heinrich Böll Stiftung (HBS) vergibt nicht nur Stipendien an Studenten, sondern operiert weltweit in 25 Länderbüros auf vier Kontinenten. Die der Partei der Grünen nahestehende Stiftung arbeitet auf internationaler Ebene schwerpunktmäßig in den Bereichen Demokratisierung, Energiepolitik und Klimawandel, sowie Geschlechterdemokratie. Das Südostasien-Regionalbüro in Chiang Mai, Thailand, befasst sich mit drei Projekten: „Medien für Demokratie“, „Energiepolitik und Klimawandel“ und „Demokratischer Wandel in Myanmar/ Birma“.

Die PraktikantInnen-Stelle ist dabei – sowohl in Thailand als auch im Länderbüro Kambodscha – eine Dauereinrichtung. Die Mindestdauer des Praktikums sollte drei Monate betragen, jedoch scheinen nach oben keine Grenzen zu existieren. Franziska Blum absolvierte ihr Praktikum in Chiang Mai von November 2008 bis Januar 2009.

Ort ist um die eigenen Thaikenntnisse zu vertiefen. Oft hatte ich das Gefühl, dass (fast) jeder bessere Englischkenntnisse als ich Thaikenntnisse hatte, was bestimmt auch auf die zahlreichen Touristen zurückzuführen ist.

Das Bürogelände der HBS ist jedoch wohl das schönste Gelände, das man sich nur so vorstellen kann! Mein Schreibtisch befand sich im Freien – natürlich überdacht – mit Blick auf große Bäume (auf denen sich dann und wann auch mal ein Eichhörnchen zeigte). Praktisch ist auch, dass man als PraktikantIn eine Unterkunft direkt auf dem Bürogelände gestellt bekommt.

Wie ich zu meinem Praktikum bei der Heinrich Böll Stiftung kam, ist wohl alles andere als vorbildlich... Als Entschuldigung kann ich im Nachhinein nur anbringen, dass man als Bachelor-Kuwi wirklich allerhand um die Ohren hat. Naja, letztendlich war es bereits Mitte September, als ich mich beim Regionalbüro der Heinrich Böll Stiftung in Chiang Mai beworben habe! Wie ich im Verlauf meines Praktikums dann erfahren habe, ist der eigentlich vorgesehene Praktikant – glücklicherweise – kurzfristig abgesprungen, weshalb ich die Stelle bekam. Deshalb: Manchmal pickt auch der späte Vogel einen Wurm – versuchen kann man es immer!

Franziska Blum studiert im 5. Semester B.A. Kuwi

# Kolping Work Camp in Thailand

## Ein Erfahrungsbericht

von Anne Tisch-Rottensteiner

### Eine Schule fürs Leben

Goldene Tempel, weiße Sandstrände, scharfes Essen und freundliche Menschen: Thailand – das „Land des Lächelns“ zieht jedes Jahr Tausende von Urlaubern in seinen Bann.

Im Jahr 2004 lernte ich während eines 5-monatigen Praktikums in Chiang Mai das südostasiatische Land kennen und lieben. Ich erfuhr von einem Waisenhaus in den Bergen nördlich von Chiang Mai, das ich im Sommer 2005 besuchte. Seit 2003 finden in der School For Life Kinder und Jugendliche aus schwierigen Verhältnissen ein Zuhause, bekommen eine gute Schulbildung, können ihre Fähigkeiten frei entfalten und erfahren vor allem die Bedeutung von Gemeinschaft und gegenseitiger Hilfe. Ich war sofort von dem Konzept begeistert und schlug den Kolping Jugendgemeinschaftsdiensten die Schule als neuen Projektort für ein Workcamp vor.

### Alltag teilen – Thailand erleben

Im Sommer 2007 und 2008 flog ich mit jeweils zehn Jugendlichen aus Deutschland nach Thailand. Drei Wochen lang nahmen wir hautnah am thailändischen Leben teil: Wir wohnten auf dem Gelände der School For Life - einem Forst des thailändischen Königs - in einfachen aber gemütlichen, mit Matratzen und Moskitonetzen ausgestatteten Unterkünften. Das Ziel des Aufenthaltes ist immer der interkulturelle Austausch mit den Bewohnern vor Ort, und so hat die Workcampgruppe die Möglichkeit, einen direkten Einblick in das Leben der Kinder zu bekommen. Gemeinsam begannen wir die Tage mit Morgenmeditation, während die heiße, tropische Sonne aufging. Anschließend arbeiteten wir an verschiedenen Projekten: Wir

legten einen Sitzplatz für Gäste an, halfen bei Renovierungsarbeiten oder bereiteten die Nachmittagsaktivitäten der Kinder vor. Mittagessen aßen wir in der Kantine mit den Kindern zusammen, wo es ab und zu auch exotische Gerichte gab, die man auf keiner Speisekarte eines Thai-Restaurants in Deutschland findet. Am Nachmittag konnten wir mit den Kindern auf dem weitläufigen Gelände Basketball oder Fußball spielen und Spiele- oder Bastelnachmittage veranstalten, was bei den Kindern immer für viel Begeisterung sorgte, bevor am Abend in den „Familien“ der Schule gekocht wurde. Dabei wurden wir in zahlreiche Geheimnisse der traditionell asiatischen Küche eingeweiht: Der typisch nordthailändische Klebreis wird hier noch in Bastkörben gekocht, die Zutaten für die berühmte Chili-Paste eigenhändig im Mörser zerleinert und die Pilze frisch im Wald gesammelt. Nach dem Abendessen nahmen uns die Kinder meist noch in Beschlag, wollten verschiedene thailändische Spiele mit uns spielen, malen oder englische Vokabeln lernen. Nachdem die Kinder müde in ihre Betten gefallen waren, setzten sich die Betreuer noch einmal zusammen, redeten über das Erlebte, spielten Spiele oder planten die kommenden Tage. Natürlich wollten wir den Kindern auch die deutsche Kultur etwas näherbringen: Wir kochten Klöße oder Spätzle mit Soße, was unterschiedliche Reaktionen hervorrief – viele der Kinder mussten ihre Soße erst noch mit einer Handvoll Chili würzen, bevor sie für ihren Geschmack genießbar war. Auch Ausflüge außerhalb des Camps standen auf dem Programm: So fuhren wir an einem Wochenende nach Chiang Mai, wo wir die Tempel bestaunten, bunte Märkte erkundeten und auf einem Elefanten durch den Dschungel ritten. Nach drei Wochen hieß es schließlich Abschied nehmen von unserer neuen „Familie“ in



Thailand, der Schule, den Kindern und den Mitarbeitern der School For Life.

### Interkulturelles Lernen und persönliche Entwicklung

In der anschließenden Woche hatte die Gruppe noch die Möglichkeit, auf eigene Kosten andere Landesteile zu erkunden und das Erlebte zu verarbeiten, bevor es mit vielen interessanten Erlebnissen und sicher auch einer persönlichen Weiterentwicklung wieder nach Deutschland ging.

Auch in diesem Sommer wird das Workcamp an der School For Life stattfinden, ebenso ein Workcamp unter anderer Leitung im Süden des Landes sowie viele weitere spannende Camps in anderen Ländern. Informationen und Anmeldeformulare gibt es unter [»http://workcamps.kolping.de/](http://workcamps.kolping.de/)

Anne Tisch-Rottensteiner (25) studierte International Tourism Management an der University of Brighton und bereiste Südostasien mehrmals. Zusammen mit den Kolping Jugendgemeinschaftsdiensten entwarf sie das Workcamp an der School For Life im Norden Thailands, das diesen Sommer das dritte Mal unter ihrer Leitung stattfindet. Im Herbst 2009 möchte Sie den Masterstudiengang Tourism and International Development beginnen.

## Bei HR Solutions in Vietnam

von Anna Elena Bayer

Wie allen Studenten des Studiengangs „International Cultural and Business Studies“ stellte sich auch mir irgendwann die Frage: Wo verbringe ich mein Auslandssemester? Und vor allem: Ist für mich ein Semester an einer ausländischen Hochschule oder ein Praktikum sinnvoller?

Da ich gerne Erfahrungen in der Arbeitswelt sammeln und gleichzeitig meinen gewählten Kulturraum Südostasien besser kennen lernen wollte, entschied ich mich, ein Praktikum in Vietnam zu machen. Ich wandte mich mit meiner Anfrage an die Industrie- und Handelskammer in Vietnam, die mir sogleich die HR Consultancy „HR Solutions Vietnam“ empfahl, eine deutsch-vietnamesische Personalvermittlung mit Sitz in Hanoi. Ich wurde mir mit dem Chef der Firma schnell einig, dass ich mein 3 Monate andauerndes Praktikum im Februar 09 beginnen sollte.

Zunächst wusste ich nicht genau, was mich erwarten würde. Zwar hatte ich schon einmal ein paar Wochen in Vietnam verbracht, doch stellte ich es mir nun sehr interessant vor, die dortige Arbeitswelt kennen zu lernen. Wie sieht Personalarbeit in Vietnam aus? Wie zeigt sich der wirtschaftliche Aufschwung des Landes? Wie arbeiten ausländische Unternehmen in Vietnam?

Das Kerngeschäft von HR Solutions Vietnam ist die Vermittlung von qualifizierten vietnamesischen Arbeitskräften an auslän-

dische Firmen, die sich in Vietnam etablieren oder ihr Geschäft ausweiten wollen. Mittels einer Kandidaten-Datenbank, Anzeigen im Internet oder in Zeitungen, privater Kontakte und Headhunting werden mögliche Kandidaten gesucht, zu einem Interview eingeladen und daraufhin eventuell dem Auftraggeber vorgeschlagen. Diese HR-Dienstleistungen werden von ausländischen Firmen gerne genutzt, da es sich in Vietnam oftmals als schwierig darstellt, geeignetes und qualifiziertes Personal zu finden: Ausbildung und Fachwissen entsprechen nicht immer internationalen Standards, Englischkenntnisse sind oft mangelhaft und auch die unterschiedlichen Auf-

fassungen von Arbeitsmoral („work ethics“) erschweren die Personalsuche in Vietnam. Eine HR Consultancy tritt hierbei als Vermittler auf: Sie bereitet einheimische Arbeitskräfte darauf vor, was es bedeutet, in einem international tätigen Unternehmen zu arbeiten und versucht gleichzeitig, die ausländischen Führungskräfte und Manager für die kulturellen Besonderheiten sowie die vietnamesische Mentalität zu sensibilisieren.



› Aberglaube in Vietnam: Im Tempel wird unter anderem für wirtschaftlichen Erfolg und eine glückliche finanzielle Zukunft gebetet



› Wirtschaftlicher Aufschwung Vietnams: Wo früher Fahrräder das Verkehrsbild prägten, können sich nun mehr und mehr Menschen einen eigenen Roller leisten

Das Praktikum in Vietnam und besonders die Arbeit im Bereich der Human Resources war eine sehr interessante Erfahrung für mich. Es gab mir nicht nur die Möglichkeit, Eindrücke von den Bereichen der Personalarbeit und des Marketing zu gewinnen, sondern vermittelte mir auch einen Einblick in die Wirtschaft und Arbeitswelt eines ökonomisch aufstrebenden Entwicklungslandes und die Chancen sowie die Schwierigkeiten, die diese Entwicklung birgt. Durch den engen Kontakt zu Einheimischen

konnte ich viel über die vietnamesische Kultur und Mentalität lernen und meine interkulturelle Kompetenz erweitern.

Wer gerne mehr über das Praktikum bei HR Solutions Vietnam wissen möchte, schreibe bitte eine Email an

› [anna.elena@web.de](mailto:anna.elena@web.de)

Anna Elena Bayer studiert im 5. Fachsemester „International Cultural and Business Studies“ mit dem Schwerpunkt Südostasien.

# Rumble in the Jungle

## Die SOA Auslandstutorin

von Muriel Schäfer

Seit diesem Semester existiert eine eigene Auslandstutorin für den Kulturraum Südostasien. Aufgaben? Den bürokratischen Blätterwald rund um euren Auslandsaufenthalt entwirren. Denn der Dschungel beginnt bereits lange bevor ihr Fuß in asiatische Gefilde setzt.

Was Studierenden anderer Kulturräume schon seit einigen Jahren zur Verfügung steht, bleibt uns seit diesem Semester nicht länger vorenthalten: ein eigener Auslandstutor. Für das kommende Jahr übernehme ich, Muriel, im 7. Fachsemester Diplom-Kuwine mit Studienschwerpunkt Südostasien, diese Rolle.

Genau wie viele von euch stand ich selbst zu Beginn meines Studiums vor einem schier unendlichen Meer an Möglichkeiten: Praktikum? Auslandssemester? Freiwilligendienst? Und überhaupt: wo, wie und von welchem Geld? Meine Aufgabe ist es, Transparenz zu schaffen und euch mit organisatorischen und inhaltlichen Infos bei der Auslandsvor- und nachbereitung zu unterstützen.

Ich halte also viele generelle Infos für euch bereit: einen Überblick über Hochschulpartnerschaften sowie Infos über Fördermöglichkeiten und Praktika. In Kürze werden auch Erfahrungsberichte von Asienrückkehrern zu Verfügung stehen. Über meine eigenen Erfahrungen beim Sprachkurs in Thailand, Praktikum am Goethe Institut in Bangladesch, Auslandssemester an unserer Partneruni Maejo in Chiang Mai, Thailand und beim Praktikum an der Deutschen Botschaft in Südkorea kann ich euch aus 1. Hand berichten. Dabei ist es ganz egal, ob ihr bereits konkrete Fragen habt oder noch unentschieden seid, wie ihr euren Auslandsaufenthalt gestalten wollt: in meiner Sprechstunde Mittwochs von 13-14.00 Uhr sind Fragen aller Art willkommen. Zwar liegt mein Schwerpunkt in der Beratung auf Südostasien, aber kommt gerne auch mit Fragen bezüglich anderer asiatischer Länder auf mich zu – ich werde weiterhelfen, wo ich kann.

Neben der Bereitstellung asienspezifischer Infos unterstützt das Team der Auslandstutoren euren Aufenthalt auch durch das Angebot von Seminaren. Diese sind im Gegensatz zur Beratung nicht kulturraumspezifisch: Ihr lernt also generelle Techniken, mit denen ihr die Konfrontation mit unbekanntem Situationen während eures Auslandsaufenthaltes bruchfrei übersteht. Außerdem könnt ihr euch mit anderen Studierenden aller Kulturräume über eure Erfahrungen austauschen.



Einmal pro Semester bieten wir ein Rückkehrer- und ein Wegfahrerseminar, das In'n'Out BBQ sowie einen Infoabend an.

Als nächstes findet am 17.06. ab 20.00 Uhr der Infoabend statt, an dem ihr mit kulturraumspezifischen Infos über Wege ins Ausland versorgt werdet. Eine weitere Möglichkeit, euch zu vernetzen bietet das von den Auslandstutoren und AEGEE gemeinsam organisierte In'n'Out BBQ am 23.06. ab 19.30 – bringt einfach euer eigenes Grillgut auf die Terrasse der Mensacafete mit und gesellt euch zu uns (für Getränke und Geschirr ist gesorgt). Außerdem seid ihr natürlich zum Wegfahrerseminar am 28.06. von 10-18.00 Uhr eingeladen (Anmeldung über StudIP). Nähere Infos findet ihr auf unserer Homepage ([www.phil.uni-passau.de/auslandstutoren](http://www.phil.uni-passau.de/auslandstutoren)) und per Aushang am Büro.

Ob gemeinsames Grillen, Seminar, Sprechstunde oder individuelle Terminvereinbarung: Bei mir sind alle Asieninteressierten, unabhängig von Studiengang, herzlich willkommen. Also: Schaut vorbei, ich freue mich auf euch!



### Terminkalender

**17.06.2009, ab 20 Uhr**

Infoabend: Auslandsmöglichkeiten Südostasien

**23.06.2009, ab 19.30 Uhr**

In'n'Out BBQ

**28.06.2009, 10 bis 18 Uhr**

Wegfahrerseminar

### Kontakt

**Muriel Schäfer**

International House ITZ 012

Sprechstunde > Mi, 13 bis 14 Uhr (oder nach Vereinbarung=

E-mail SOA > [tutor.soa@uni-passau.de](mailto:tutor.soa@uni-passau.de)

E-mail allgemein > [auslandstutoren@uni-passau.de](mailto:auslandstutoren@uni-passau.de)

Web > [phil.uni-passau.de/auslandstutoren](http://phil.uni-passau.de/auslandstutoren)

# Lumpiang Ubod

## Heart of Palm Spring Rolls

### Ingredients

for 8 medium-sized lumpia

500 g. of ubod  
 250 g. of pork or chicken fillets (small  
 shelled shrimps may also be used)  
 1 whole garlic  
 a bunch of spring onions (onion leaves)  
 a bunch of wansuy (cilantro)  
 patis (fish sauce)  
 freshly ground black pepper  
 2 tbsps. of cooking oil

### For the wrappers

1/4 c. of corn starch  
 3/4 c. of all-purpose flour  
 1 egg  
 1-1/2 c. of water  
 1 tbsps. of vegetable cooking oil

Served fresh or fried, the main ingredient of lumpiang ubod is the sweet tender core (ubod literally translates to core) of the coconut palm. Cooked correctly, the strips of ubod are lightly crisp and juicy.

### Cook the filling:

- » Cut the ubod into matchsticks.
- » Cut the pork or chicken into thin slices — as thinly as you can, thin enough to cook in minutes.
- » Peel and finely mince the garlic.
- » Cut the onion leaves and wansuy into one-inch lengths.
- » Heat the cooking oil.
- » Saute the garlic until fragrant. Add the pork or chicken and cook until no longer pink. Season with patis and pepper and cook over high heat for about 2 minutes, stirring often.
- » Add the ubod. Stir well. Lower the heat, cover and cook for about 10 minutes. If the ubod is not tender after 10 minutes, it probably came from a mature palm tree and it'll take over 30 minutes or longer to cook.
- » When the ubod is done (should still be slightly crisp), add the onion leaves and wansuy. Stir well. Season with more patis if necessary. Turn off the heat, drain any liquid and transfer the cooked filling to a large shallow plate and cool. COOL. If you wrap the filling while hot, the wrappers will get soaked with steam and the lumpia will turn soggy.
- » While the filling cools, make the wrappers.

### Make the wrappers:

Beat the egg. Pour in the water. Add the starch, flour and oil. Mix until smooth. Pour 1/3 cup of the mixture into a hot non-stick frying pan (a 10-inch frying pan is the ideal size). Cook until the edges start to pull away from the sides of the pan. Cook a little longer if you want a lightly browned wrapper. Turn the pan upside down into a plate. Repeat until the bowl full of wrapper mixture has been used up.

### Assemble the spring rolls:

Lay a wrapper flat on a plate. Place two tablespoonfuls of the filling across the middle. Fold the edge nearest you to cover the filling. Take the side edges and fold over the center then roll the entire thing.

### Make the peanut sauce:

Mix together 2 tablespoonfuls of patis, 1/4 cup of hoisin sauce, 1 tablespoonful of tamarind paste (you can substitute mild vinegar), 1/2 cup of creamy peanut butter and 1/2 cup of hot water. Pour over the lumpiang ubod or serve on the side.

Connie Veneracion is a lawyer who lives in a suburb of Metro Manila with her husband, their two teenaged daughters, two dogs and three cats. She writes a biweekly op-ed column and a weekly food column for Manila Standard Today and is a regular contributor for Code Red Magazine.





## A Filipino Barbecue Experience

by Jose Antonio Custodio

When people in Westernized societies think of barbecue what comes to mind are large slabs of red meat whether beef or pork generously lathered with rich marinade of which one piece constitutes a full meal. Not so among Filipinos or to be exact, the great unwashed toiling Philippine masses. For the average Filipino, a barbecue which is called “inihaw” is a cornucopia of odds and ends of what used to be a pig or a chicken. As one travels around the Philippine capital of 10 million souls, he or she will see numerous makeshift grills “ihawan” propped up on the sidewalk or in some cases even the street itself. It appears that with the current economic difficulties many Filipinos have switched to selling barbecue to make ends meet. Now what makes up a Filipino barbecue? Well lucky for the reader, there are ten such stands within a 200 feet radius of my house. Let’s take a look now...

Like I said, a Filipino barbecue is made

up of odds and ends of a pig or chicken. No cows here and not because we’re Hindu but because beef is too expensive. So the first thing on the menu is your typical “barbecue” which consists of three to four small pieces of pork with one piece of pig fat skewered on a stick.



No excitement there... The next is where the fun starts. Coagulated pig’s blood which comes in small cubes fondly called “betamax” after that archaic video recording device of yesteryear. Skewered chicken innards nicknamed IUD because they look like one! Of course

we all know what resides and passes through chicken intestines and in those times I eat it I sometimes wonder what the heck is that creamy substance that oozes out of the innards when I take a bite. Then there are chicken heads on a stick which one has to really suck to get the good stuff out! Pig intestines on a stick, pig ears on a stick and pig liver on a stick are just some of the other delicacies available. Marinades usually consist of a mixture of vinegar, soy sauce, banana catsup and in some cases even 7 Up. Is it safe to eat those things? Is it even sanitary? Well nobody really knows for sure, and that is part of what makes the Orient so mystical and exotic to you Westerners.

Jose Antonio Custodio is a technical advisor of Cubic Defense Applications and is engaged in defense assessments for the US military and also works as curator of the museum of the Armed Forces of the Philippines.

# Popular Song Texts from SEA

## Palmy – Rong Dang Dang

ไม่รู้ว่าเป็นอะไร คล้ายๆโลกมันเปลี่ยนไป  
mai ruu waa pen arai klai klai look man plian pai  
*Ich weiß nicht was passiert ist, es ist, als ob die ganze Welt verändert ist.*

มองไปทางไหนสวยงามกว่าเคยทุกครั้ง  
mong pai thang nai suay ngam kwa koei thuk krang  
*Wie auch immer ich die Welt anschaue, sie ist schöner als je zuvor.*

ถนนก็ดูแปลกไป หัวเราะได้ จนสุดทาง  
thanon go duu plaek pai huaro dai jon sud thang  
*Die Straßen sehen komisch aus, ich lache den ganzen Weg,*

โลกข้างสดใสที่ งวัน  
look chang sod sai thang wan  
*die ganze Welt sieht heute strahlender aus.*

ฉันเห็นผู้ คนมากมาย ไม่รู้ ว่าใครต่อใคร ทั้ง ชายทั้ง ขวายนี่ มให้  
กันและกันที่ งนั้น  
chan hen phuu khon maak mai mai ruu waa krai to krai thang  
sai thang kwaa jim hai kan lae kan thang nan  
*Ich sehe viele Menschen, ich kenne niemanden, der zu meiner rechten oder linken läuft, aber alle Menschen lächeln sich an.*

รู้ไหมว่ามันถูกใจ รู้ไหมที่เธอบอกฉัน ฉันอารมณ์ ดี  
ruu mai waa man thuk jai ruu mai thii the boog  
kan chan arom dii  
*Weisst Du, dass ich es wirklich mag, weisst Du dass das, was Du zu mir gesagt hast, mir gute Laune macht?*

## Refrain

อยากจจะ อดังดั่ง  
พูดให้ ใครต่อใครได้ รู้ ทั่วกัน  
jaag ja rong dang dang phuut hai  
krai to krai dai ruu thua kan  
*Ich möchte es laut heraus- rufen, zu jedem Einzelnen,*

อยากจจะ อดังดั่ง พูดให้ ใครได้ ฟังว่าเธอรักฉัน  
jaag ja rong dang dang phuut hai krai dai fang waa the rak chan  
*ich möchte es laut herausrufen, jedem der zuhört erzählen, dass Du mich liebst.*

อยากจจะ อดังดั่ง คำที่ เธอบอกกันว่ารักมากมาย  
jaag ja rong dang dang kham thii the boog kan waa rak maag  
mai  
*Ich möchte es laut herausrufen, die Worte "Ich liebe Dich so sehr", die Du zu mir gesagt hast.*

ฉันจจะ อดังดั่ง อดังให้ ดั่งดั่ง  
chan ja rong ja rong hai dang dang  
*Ich werde es laut herausrufen.*

## Interlude

ก็ฉันมันดีใจ ที่เธอมาบอกฉัน อยากจะตะโกนมันออกไป  
go chan man dii jai thii the maa boog kan jaag ja ta koon man  
oog pai  
*Ich bin glücklich, dass Du mir das gesagt hast, ich möchte es laut herausrufen.*

ฉันขอแค่เพียงสักวัน ให้ ฉันได้ ทำอย่างใจ  
ให้ ฉันได้ ร้องเข้าไปให้ มันถึงฟ้า  
chan kho khee piang sak wan hai chan dai tham jaang jai hai  
chan dai rong khao pai hai man thyng faa  
*Ich will nur einen Tag, einen Tag an dem ich tun kann, was ich möchte, an dem ich alles laut in den Himmel rufen kann.*

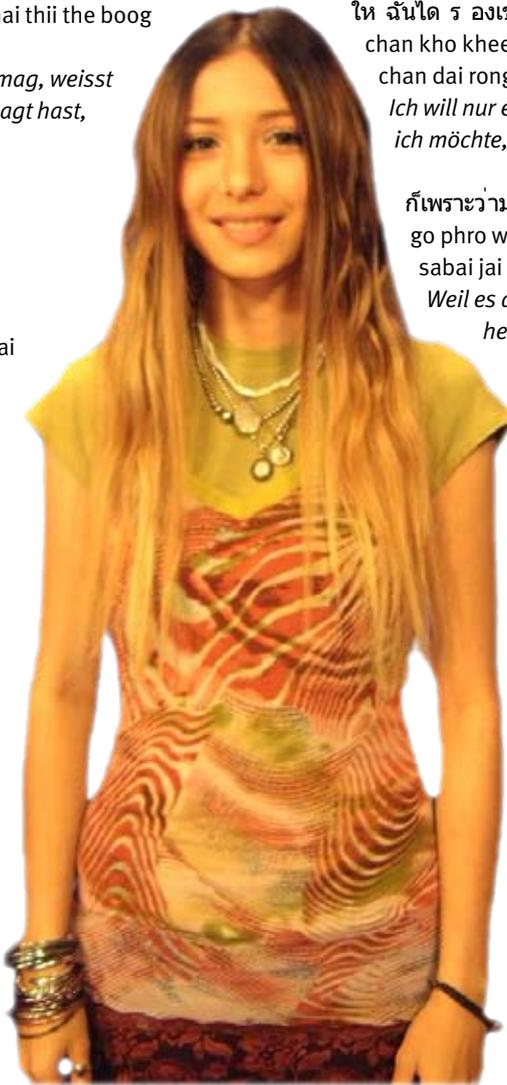
ก็เพราะว่ามันสุขใจ ฉันขอ อดังออกมา ฉันสบายใจ  
go phro waa man suk jai chan kho rong man oog ma chan  
sabai jai  
*Weil es aus meinem Herzen kommt, möchte ich es laut herausrufen, ich fühle mich gut.*

Refrain 1x  
Interlude 1x

Weitere Songtexte thailändischer Lieder  
finden sich auf

[» www.ethaimusic.com](http://www.ethaimusic.com)

› Palmy (Eve Pancharoen) ist eine der  
bekanntesten Popsängerinnen  
Thailands





# Springroll Photo Competition

Macht mit bei der Springroll Foto Competition und sendet uns Eure besten Fotos aus Südostasien. Die besten Fotos werden in der nächsten Ausgabe der Springroll veröffentlicht.

## Teilnahmebedingungen

Bitte schickt max. drei Fotos, am besten digital, an unsere Email-Adresse [soa.passau@gmail.com](mailto:soa.passau@gmail.com). Einsendeschluß ist der 30.08.2009.

Wir freuen uns auf Eure Einsendungen!





## Die Lehrstühle für Südostasienskunde

## Introducing: Dr. Rolf Jordan

Dr. Rolf Jordan, Jahrgang 1961, studierte zwischen 1990 und 1996 Politikwissenschaft und Soziologie an der (damals noch) Gesamthochschule Kassel und schloss das Magisterstudium mit einer Arbeit zu Migrationssystemen in Global Cities am Beispiel Singapur ab. Es folgte dann - ebenfalls am Fachbereich Gesellschaftswissenschaften der Universität Kassel - eine Promotion zu Politik und Ökonomie transnationaler Wirtschaftszonen am Beispiel des SIJORI-Wachstumsdreiecks, das seit Anfang der 1990er Jahre um den Stadtstaat Singapur herum entstanden war. Im Rahmen der dazu notwendigen Forschungen hielt sich Dr. Jordan am ISEAS und dem Centre for Advanced Studies der NUS in Singapur auf.



Seit Abschluß der Promotion ist Dr. Jordan - neben seiner umfangreichen Publikationstätigkeit - u.a. am Fachbereich Gesellschaftswissenschaften der Universität Kassel und an der Privaten Fachhochschule Göttingen, zuletzt aber auch am Institut für Geographie und Regionalforschung der Universität Wien aktiv gewesen. Zwischen Ende 2004 und Herbst 2006 war Dr. Jordan darüber hinaus im Asienhaus in Essen im Projekt "Armut, soziale Unsicherheit und Globalisierung - Für die Stärkung sozialer Sicherheit" beschäftigt und hat sich dort intensiv mit Fragen der Armutsbekämpfung und der sozialen Sicherheit in Asien auseinandergesetzt. Weitere Forschungs- und Arbeitsschwerpunkte liegen in den Bereichen Stadt- und Regionalforschung, internationale Migration, Demokratisierung und politischer Wandel sowie in der Entwicklungstheorie und -praxis.

Als Projektmitarbeiter von Prof. Korff ist Dr. Jordan nun für das laufende Sommersemester und das kommende Wintersemester hier in Passau am Lehrstuhl für Südostasienkunde II, wo er u.a. in der Lehre tätig ist. Eine Übersicht über laufender Projekte sowie eine ausführliche Zusammenstellung der Publikationen ist unter [www.uni-kassel.de/ag-welt/jordan](http://www.uni-kassel.de/ag-welt/jordan) im Internet zu finden.

Aktuelle Publikationen umfassen u.a. die Monographie "Singapur. Globale Stadt und autoritärer Staat" (Bad Honnef 2007), sowie den Sammelband "Ost- und Südostasien zwischen Wohlfahrtsstaat und Eigeninitiative. Aktuelle Entwicklungstendenzen von Armut, Alterung und sozialer Unsicherheit", herausgegeben von Karl Husa, Rolf Jordan und Helmut Wohlschlägl (Abhandlungen zur Geographie und Regionalforschung, Band 10, Wien 2008). Ein weiterer Sammelband zu Sicherheitspolitik und Menschenrechten in Asien ist derzeit in Vorbereitung und wird im Herbst 2009 im Horlemann-Verlag (Bad Honnef) erscheinen.

**Jahrgang?**

» 1954

**Ihr erster Job, mit dem Sie Geld verdient haben?**

» Mit 14 Jahren als Hilfsarbeiter in einer Fabrik für Bohrgestänge.

**Studienfach?**

» Soziologie (Die Königin der Wissenschaften)

**Was, wo und wie lange haben Sie studiert? In welcher Rolle haben Sie sich dabei gesehen?**

» In der Schule, die für mich eher eine unangenehme Phase war, hatte ich als Jüngster der Clique zu der ich gehörte eher eine Position als „lustige Person“ (um Faust zu zitieren). Leider lag es aber auch daran, dass viele (inkl. Lehrer) mich nicht verstanden. Ich glaube, mein Problem war, dass ich, natürlich um den Mädchen zu imponieren zu früh begann, Camus, Satre, Kafka usw. zu lesen und im Existentialismus ziemlich aufging. Den damals sehr populären Hesse fand ich langweilig. Der Wechsel zur Uni war für mich eine Befreiung von den Zwängen des Denkens und dem autoritären Habitus der Lehrer. Nun ging es darum, sich mit spannenden Themen zu befassen und die Leute von denen ich lernen konnte, die sehr gut waren, legten nur begrenzt Wert auf Äußerlichkeiten. Es ging um Inhalte, um die Vernunft der Argumente usw. Plötzlich waren meine Ideen und Überlegungen nicht mehr sonderbares Zeug, sondern interessant.

**Einprägsamstes Erlebnis während Studium?**

» Im zweiten Semester hielt ich ein Referat zur paradigmatischen Struktur der Soziologie. Ich hatte einiges gelesen und dann

zusammengefasst. Als ich dem Dozenten in der Vorbesprechung die Arbeit durchging schaute er mich plötzlich erstaunt an und sagte: „Wie bist du denn darauf gekommen? Das ist ja eine ganz neue Perspektive!“ Fand ich ziemlich toll.

**Im Rückblick Ihr größter Irrtum als Student?**

» Nicht ordentlich empirische Methoden gelernt zu haben. Das mußte ich dann später alles nachholen.

**Was würden Sie heute studieren, wenn Sie wieder 19 wären?**

» Natürlich Soziologie. Obwohl - so wie die Soziologie in Deutschland heute aussieht, ist es vielleicht doch nicht so gut. Dann wohl doch lieber Südostasienkunde.

**Was würden Sie sagen, ist an Ihnen typisch für Ihre Generation (von Wissenschaftlern)?**

» Selbstironie, die wichtig ist, um immer auch der eigenen Arbeit gegenüber kritisch bleiben zu können. Damit diese Selbstironie aber nicht neurotisch wird, habe ich mir die naive Freude über Erfolge von mir und den Leuten mit denen ich zusammenarbeite erhalten. Um gute Wissenschaft und Forschung machen zu können muß man sich eine Form der durchaus pubertären Naivität und Neugierde aber auch Albernheit (siehe Selbstironie) erhalten. Für andere mag das manchmal etwas chaotisch sein, doch wo das Chaos herrscht kann man sich ruhig niederlassen, denn aus dem Chaos folgt immer wieder Ordnung. In geordneten Verhältnissen ist es wiederum gefährlich, denn jede Ordnung zerfällt ins Chaos (siehe Finanzkrise).

**Welche Person hat Ihre akademische Laufbahn am stärksten geprägt?**

» Natürlich H.D. Evers. Als durchaus charismatischer Leiter der Entwicklungssoziologie hat er mich, wie auch viele meiner Freunde in Bielefeld (inkl. Dr. T. Schiel) sowohl in unserer wissenschaftlichen Arbeit als auch persönlichen Haltungen stark geprägt. Er zeigte auch, dass gerade ohne formale Hierarchien effizient und erfolgreich zusammengearbeitet werden kann.

zur  
**Sache**  
**Prof. Korff**

**Thema der Promotion/ Habilitation?**

» Entwicklungsdynamiken von Metropolen

**Forschungsschwerpunkte?**

» Urbanismus, Entwicklungspolitik und –soziologie, Konflikte und Staatsbildung

**Zentrale Veröffentlichungen?**

» Natürlich der Bestseller: *Dynamics of South-east Asian Urbanism!* Es ist an der Zeit, davon eine aktualisierte Version zu schreiben. Ich hoffe ja, zusammen mit Sandra, Hannah usw. dieses fortzusetzen.

**Bisherige Posten an Universitäten?**

» Universität Bielefeld: Student, Doktorand, Habilitant, Mitarbeiter und Hochschuldozent von 1973 bis 1996. Da ich auch die Welt kennenlernen wollte arbeitete ich von 1979 bis 1982 in Bangkok an meiner Promotion, von 1985 bis 1987 an der Chulalongkorn Universität als Dozent, dann auch an der Uni Göttingen und der Humboldt Universität Berlin. Da alles Schöne einmal endet und ich nicht mehr so recht nach Bielefeld paßte ging ich dann von 1998 bis 2000 an die Universiti Kebangsaan Malaysia und später zur Uni Hohenheim.

**Am Lehrstuhl Südostasienskunde**

**Passau seit...?**

» Herbst 2004

**Der größte Vorteil Ihrer jetzigen Position?**

**Nachteil...?**

» Es gelang mir, mich von der absoluten in die relative Armut hochzuarbeiten. Ein geregeltes Einkommen

ist ein gutes Ruhekitzen. Der Nachteil: Zuviel multi-tasking.

**Der "perfekte" Student ist...?**

» Gibt es nicht. Wenn ein Student perfekt ist, müssen die Lehrenden ziemlich neurotisch sein.

**Der/ die "perfekte" DozentIn/ ProfessorIn ist...?**

» Neurotisch.

**Wenn Sie nicht Lehrstuhlinhaber an der Uni Passau wären, wären Sie gerne...?**

» Für mich ist die Arbeit an der Uni, also in Forschung und Lehre vor allem auch mit Master-Studenten und Doktoranden, bei denen Forschung und Lehre ja eng verbunden sind, der beste Job den ich mir vorstellen kann. Auch die Lehre bei den B.A. Studenten macht Spaß, denn die stellen immer Fragen, die so grundsätzlich sind, dass ich lange nachdenken muss, um Antworten zu finden. Der große Vorteil der Uni ist es, dass man es mit intelligenten Leuten zu tun hat. Dann bietet die Uni viele Freiräume, so dass ich ziemlich weitgehend meine eigenen Ziele verwirklichen kann, es mir Spaß macht und ich genug Geld verdiene, um meine Grundbedürfnisse befriedigen zu können. Ich glaube, mehr kann man nicht erhoffen.

**Wenn Ihnen im Büro langweilig wird...**

» Klappe ich die Lehne zurück und döse. Hier folge ich den Surrealisten, für die der Traum der direkteste Weg zur Wirklichkeit war. Deshalb hat, ich glaube Breton, auch immer während des Mittagsschlafes ein Schild an die Tür gehängt: „Nicht stören, ich arbeite.“

**Wie wünschen Sie sich den SOA-Lehrstuhl in Passau in 5 Jahren?**

» Zur SOA gehören beide Stockwerke des hinteren Trakts des ITZ, um alle Mitarbeiter der Forschungsprojekte, Post-docs, Austauschdozenten, internationale Doktoranden usw. unterzubringen.

zur  
**Sache**  
Prof. Korff



**Was sagen Sie Ihren Studenten immer, würde es aber gerne nie wieder sagen müssen?**

» Fällt mir nichts zu ein. Meine Phantasie ist begrenzt. Als Schüler versuchte ich, meine Kreativität zu entwickeln und spielte Querflöte (es gab zu viele Leute, die Gitarre spielten) und malte Bilder. In beiden Fällen schaffte ich es aber nicht, das was ich machen wollte, machen zu können. So wurde ich dann Soziologe.

**Längere Aufenthalte in Südostasien..?**

» Seit 1975 immer wieder, fast jedes Jahr einige Monate.

**Wann und wohin ging die erste Reise nach SOA?**

» Das war 1975, als Verlängerung der Reise mit einem Minibus nach Indien und Nepal. Ich hatte gerade mein Vordiplom in Soziologie gemacht und verstand überhaupt nicht, was in Bangkok abging. Ich wollte es aber wissen. Leider habe ich es immer noch nicht verstanden.

**Warum braucht die Welt einen Lehrstuhl für Südostasienskunde?**

» Weiß ich auch nicht. Genauso kann aber auch gefragt werden: Ist es nicht negativ für den Lauf der Welt, dass es so viele Studiengänge und Professoren für BWL gibt? (Siehe Finanzkrise.)

**Sonne und Palme, leckeres Essen, lächelnde Menschen... Gibt es auch Orte in Asien, die Sie niemandem empfehlen würden?**

» An sich diese Orte mit Palme, Sonne, Sandflöhen, Sonnenbrand, nervigen Verkäufern, Plastikmüll usw. Dann doch lieber Bangkok, Hanoi, KL usw.

**Sie sind routinierter Vielflieger. Haben Sie bestimmte Rituale beim Fliegen? Was machen Sie mit den Gratis-Erdnusstütchen, und was mit den gesammelten Meilen?**

» Der Reihe nach: Ich mag diese langen Flüge überhaupt nicht. Als Wissenschaftler kann ich ja nur Economy fliegen, was heißt, auf weniger als einem m<sup>2</sup> für mehr als zehn Stunden sitzen zu müssen. Das ist Folter, die gegen die Menschenrechte verstößt. Dann die Ansage „I hope you have enjoyed the flight“: natürlich Zynismus pur. Nur ausgeprägte Masochisten können so eine Qual als angenehm empfinden. Besser wäre da doch die Ansage: „For those in first and business class, we hope you have enjoyed the flight. For those in Economy: You made it and survived the flight. We will let you free soon“.

Um also diese Folter zu ertragen nutze ich die legalen Mittel wie Melatonin, Wein und Cognac. Wenn ich sitze, nehme ich eine Melatonin-Tablette und trinke in Maßen Wein und Cognac um einen leichten Grad der Trunkenheit zu erreichen. Der Wein und Cognac in der Economy class ist leider ziemlich mies. Singapore Airlines ist hier eine Ausnahme. Dann lege ich mich hin, wickle mich in die Decke und schlafe meistens recht gut. Auf einem 12-Stunden Flug von Frankfurt nach Kuala Lumpur gelang es mir einmal, nach dem Essen einzuschlafen. Ich wurde dann kurz vor der Landung geweckt. Ich war wohl etwas müde. Die Erdnüsse esse ich. Warum, weiß ich nicht. Vielleicht folge ich hier Baudelaire: „Wo alles schlecht ist, ist es gut, das Schlechteste zu kennen.“ Ich versuche, die Meilen für up-grades zu nutzen. In der Business class ist es wirklich bequemer, denn meine Körperlichkeit hat sich in den Jahren ja etwas geändert.

**Wenn Sie nicht an der Uni sind, findet man Sie in Passau am häufigsten...?**

» Im Lindental unter der Linde.

**Welchen Satz hört man von Ihnen am häufigsten?**

» Das weiß ich natürlich nicht, denn Floskeln usw. ergeben sich ja aus unreflektierten Routinen. Das wissen die Doktranden sicherlich besser. Man sagte mir, ich würde häufig „implizit“ und „aber ist an sich auch egal“ sagen.

**Welchen Satz würde man nie von Ihnen hören?**

» Kultur ist der Motor von Veränderungen.

**Ihr größter Stolz?**

» Meine Kinder.

**Als anständiger Ostwestfale vermissen Sie in Passau..?**

» Grünkohl mit Kohlwurst und ordentlicher Wacholder. (Bielefeld liegt ja nahe bei Steinhagen!) Übrigens ist ein Wacholder Martini (egal ob gerührt oder geschüttelt) sehr viel besser als Martini mit Wodka!

Die Fragen stellte Hannah von Bloh per Email.

zur  
**Sache**  
Prof. Korff



# Partner-Universitäten



» **Indonesien, Banda Aceh**  
State Institute of Islamic Studies Ar-Raniry  
Kontakt: Dr. Tilman Schiel  
» [www.ar-raniry.ac.id](http://www.ar-raniry.ac.id)



» **Indonesien, Makassar**  
Alauddin State Islamic University  
Kontakt: Dr. Tilman Schiel  
» [www.uin-alauddin.ac.id](http://www.uin-alauddin.ac.id)



» **Thailand, Chiang Mai**  
Chiang Mai University  
Kontakt: Chalit Durongphan, Wimonials Hemtanon  
» [www.cmu.ac.th](http://www.cmu.ac.th)



» **Thailand, Chiang Mai**  
Maejo University  
Kontakt: Chalit Durongphan, Wimonials Hemtanon  
» [www.mju.ac.th](http://www.mju.ac.th)



» **Thailand, Bangkok**  
Thammasat University  
Kontakt: Chalit Durongphan, Wimonials Hemtanon  
» [www.tu.ac.th](http://www.tu.ac.th)



» **Vietnam, Hanoi**  
Vietnam National University:  
Institute of Vietnamese Studies  
and Development Sciences  
Kontakt: Ngo Thi Bich Thu, Sandra Kurfürst  
» [www.vnu.edu.vn](http://www.vnu.edu.vn)



» **Philippinen, Manila**  
Anteneo de Manila University  
2 Plätze für Undergraduate- und  
Postgraduate Studierende  
Weitere Infos: » [www.uni-passau.de/2425.html](http://www.uni-passau.de/2425.html)  
» [www.admu.edu.ph](http://www.admu.edu.ph)



» **Niederlande, Leiden**  
Leiden University  
Sokrates-Programm  
» [www.leiden.edu](http://www.leiden.edu)



» **Frankreich, Paris**  
Institute Nationale des Langues  
et Civilisations Orientale (INALCO)  
Sokrates-Programm  
» [www.inalco.fr](http://www.inalco.fr)



» **China, Hangzhou**  
Zhejiang University  
Kontakt: Nelly Ma  
» [www.zju.edu.cn](http://www.zju.edu.cn)

## Weitere Informationen

Akademisches Auslandsamt der Universität Passau  
Innstr. 43  
94032 Passau

Tel > 0851 / 509-1164  
E-mail > [auslandsamt@uni-passau.de](mailto:auslandsamt@uni-passau.de)  
Web > [www.uni-passau.de/auslandsamt.html](http://www.uni-passau.de/auslandsamt.html)  
Sprechzeiten > Mo - Fr: 08.30 Uhr - 12:00 Uhr



# Sprachlektoren an der Uni Passau

Eure Ansprechpartner  
für Sprachen der  
Südostasienskunde



› Pri Priatna

## Indonesisch

**Pri & Lita Priatna**

Raum ITZ 103

Tel › 0851 / 509-2747

E-mail › karna-sutisna.priatna@uni-passau.de

Sprechzeiten › nach Vereinbarung



› Lita Priatna



› Wimonsiri Hemtanon

## Thailändisch

**Wimonsiri Hemtanon**

Raum ITZ 120

Tel › 0851 / 509-2947

E-mail › wimonsiri.hemtanon@uni-passau.de

Sprechzeiten › nach Vereinbarung

**Martin Schalbruch**

Raum ITZ 120

Tel › 0851 / 509-2947

E-mail › martinschalbruch@arcor.de

Sprechzeiten › nach Vereinbarung



› Nelly Ma & Jiang Xi

## Chinesisch

**Nelly Ma**

Raum NK 304

Tel › 0851 / 509-1711

E-mail › nelly.ma@uni-passau.de

Sprechzeiten › Do. 9 bis 10 Uhr

**Jiang Xi**

Raum NK 304

Tel › 0851 / 509-1711

E-mail › xi.jiang@uni-passau.de

Sprechzeiten › nach Vereinbarung



› Ngô Thi Bích Thu

## Vietnamesisch

**Ngô Thi Bích Thu**

Raum ITZ 120

Tel › 0851 / 509-2947

E-mail › thi.ngo@uni-passau.de

Sprechzeiten › nach Vereinbarung

# Termine

## Sommersemester 2009

- » **03. bis 06.06.2009, Bali, Indonesien**  
Konferenz | Waters in South and Southeast Asia.:  
Interaction of Culture and Religion  
› [www.sseasr.org](http://www.sseasr.org)
- » **04. bis 05.06.2009, Universität Passau**  
Symposium | 25 Jahre SOAK Passau
- » **19. bis 20.06.2009, Universität Wien**  
Konferenz | 4. Wiener Südostasienkonferenz  
Nationale und transnationale Krisen und Konflikte in Südostasien  
› [www.seas.at/aseas/1\\_2/pdf/ASEAS%201-2-A16.pdf](http://www.seas.at/aseas/1_2/pdf/ASEAS%201-2-A16.pdf)
- » **03. bis 05.07.2009, Bonn**  
4. Tagung der DGA-Nachwuchsgruppe Asienforschung  
› [www.suedasien.info/foren/topic/67](http://www.suedasien.info/foren/topic/67)
- » **18. bis 19.06.2009, Westfälische-Wilhelms-Universität Münster**  
Konferenz | China & India in Energy and Environmental Politics  
› [www.ec-an.eu/node/198](http://www.ec-an.eu/node/198)
- » **13.07. bis 17.07.2009, Asia Research Institute, National University of Singapore**  
4th Asian Graduate Forum on South East Asian Studies  
› [www.ari.nus.edu.sg/events\\_categorydetails.asp?categoryid=6&eventid=916](http://www.ari.nus.edu.sg/events_categorydetails.asp?categoryid=6&eventid=916)
- » **15.07.2009, Universität Passau**  
Bewerbungsfrist für M.A. SOA
- » **20.07. bis 01.08.2009, Universität Hamburg, Asien-Afrika Institut**  
Vietnamesisch Intensivkurs
- » **27.07. bis 31.07.2009, Kunming, China**  
Kongress | 16th World Congress of the International Union of Anthropology and  
Ethnological Studies: Humanity, Development and Cultural Diversity  
› [www.icaes2008.org](http://www.icaes2008.org)

## Up-coming

- » **07. bis 10.09.2009, Leipzig, KUBUS Conference Centre**  
Konferenz | Megacities: Risk, Vulnerability and Sustainable development  
› [www.megacity-conference2009.ufz.de](http://www.megacity-conference2009.ufz.de)
- » **11. bis 13.09.2009, Swansea University, Großbritannien**  
Konferenz | Megacities: Risk, Vulnerability and Sustainable development  
› [www.aseasuk.swan.ac.uk](http://www.aseasuk.swan.ac.uk)
- » **11. bis 14.09.2009, Tutzing**  
Sommerakademie Asien  
› [www.seas.at/?cat=5](http://www.seas.at/?cat=5)
- » **22.08. bis 17.09.2009, Thammasat Universität, Bangkok**  
Internationale Sommerakademie in Thailand  
› [www.eastasia.at/summerschool/](http://www.eastasia.at/summerschool/)
- » **30.09. bis 02.10.2009, Universität Hildesheim**  
Konferenz | Women and Politics in Asia: A Springboard for Democracy?  
› [www.uni-hildesheim.de/de/35265.htm](http://www.uni-hildesheim.de/de/35265.htm)
- » **15. bis 18.10.2009, Institute of Asian Studies, Chulalongkorn University**  
Konferenz | First international conference on Shan Studies  
› Kontakt: [shanstudies@chula.ac.th](mailto:shanstudies@chula.ac.th)



## Glückwunsch!

Der Artikel „Meine gelben Flipflops“ von Carolin Reintjes aus der vergangenen SpringRoll-Ausgabe (WS 08/09) hat es weit gebracht: Er kam in die Endauswahl der Vorjury für den Henri Nannen-Preis 2009 in der Kategorie „Beste Reportage“ (Egon Erwin Kisch-Preis). Wir gratulieren der Autorin und danken für ihren spannenden Beitrag.

Die Liste der Preisträger 2009 ist abrufbar unter

»[www.henri-nannen-preis.de/reportage\\_2009.php](http://www.henri-nannen-preis.de/reportage_2009.php)

# Vorschau Outlook



Die nächste Ausgabe von SpringRoll gibt es im Wintersemester 2009/2010, dann wieder mit spannenden Reportagen aus der Region, Erfahrungsberichten von Studenten und aktuellen Informationen von den SOA-Lehrstühlen. Wie immer seid ihr alle aufgefordert, Ideen einzubringen und aktiv an der Gestaltung der nächsten Ausgabe mitzuwirken. Ihr könnt uns ganz einfach kontaktieren:

› [soa.passau@gmail.com](mailto:soa.passau@gmail.com)

Wir freuen uns über jede Anregung eurerseits und noch mehr über Verstärkung für unser Redaktions-Team!

The next issue of SpringRoll will be available in the coming winter semester 2009/2010, once again featuring fresh news from the region, reports from students and current information from the two SEA institutes. As always, we invite you all to contribute ideas and take part in developing this magazine. Simply contact us via email:

› [soa.passau@gmail.com](mailto:soa.passau@gmail.com)

We look forward to hearing from you and seeing some new faces on our editorial board!

### Impressum

Springroll  
Magazin für Studierende der  
Südostasienskunde an der  
Universität Passau  
Innstraße 43  
94032 Passau  
Germany

### Kontakt

E-Mail: [soa.passau@goolemail.com](mailto:soa.passau@goolemail.com)

### Redaktion

Florin Winter  
Hannah von Bloh  
Wimonsiri Hemtanon  
Jolita Atienza  
Klaus Obermaier  
Jennifer Wendland  
Patricia Wenk

### Gestaltung

Klaus Obermaier

© 2009 Springroll

